

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

226 (12.10.1950)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.)  
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 12. Oktober 1950

9r. 226

## Wyschinsky schlägt Fünf-Mächte-Konferenz vor

Lake Success (UP). Die Sowjetunion schlug im politischen Ausschuss der UN-Vollversammlung formell vor, eine Konferenz der fünf Großmächte zur Beratung über die Sicherung des Weltfriedens einzuberufen und dem Sicherheitsrat eine ständige internationale Politzentrale zu unterstellen.

Mit dieser Anregung beantwortete Moskau den von den Vereinigten Staaten und sechs anderen Ländern ausgearbeiteten Plan, der Vollversammlung — in der es kein Vetorecht gibt — internationale Streitkräfte zur Verfügung zu stellen, die von ihr gegen eine Aggression verwendet werden können, wenn sich der Sicherheitsrat als aktionsunfähig erweisen sollte.

Sprecher der Westmächte lehnten das Vorgehen des sowjetischen Außenministers ab und erklärten, Wyschinskis Vorschlag sei unannehmbar.

## Churchill: „Das ganze Europa“

Vor über 4000 Zuhörern in Kopenhagen

Kopenhagen (UP). „Das Europa, das wir wollen, ist ganz Europa, das auch die Europäer umfaßt, die heute in den Satellitenstaaten der Sowjetunion leben“, erklärte Winston Churchill vor 4000 Zuhörern in Kopenhagen. „Wir wollen wieder ein Europa aufbauen, dessen Bewohner stolz bekennen: Ich bin Europäer“. Bis wir nicht eine arbeitsfähige Weltregierung haben, sind die Aussichten auf Frieden düster und zweifelhaft. Ohne ein vereintes Europa besteht aber keine Aussicht auf eine Weltregierung.“

## Truman zu McArthur abgereist

Treffpunkt vermutlich Wake-Insel — Verteilung der US-Streitkräfte Hauptthema der Beratungen?

Washington (UP). Präsident Truman flog aus Washington ab, um im Pazifik mit General Douglas MacArthur zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft wird, wie zuverlässige Kreise erklärten, auf der Wake-Insel stattfinden.

Wie in Washington verlautet, wird die Verteilung der amerikanischen Streitkräfte zwischen dem Fernen Osten und Europa ein Hauptgegenstand der Beratungen sein. Truman wird vermutlich darauf hinweisen, daß ein Teil der in Korea gebundenen Streitkräfte in Europa benötigt werde, sobald der dortige Krieg beendet sei. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß McArthur sich damit einverstanden erklären werde, die Truppen baldmöglichst aus Korea zurückzuziehen. Dagegen könnten sich Meinungsverschiedenheiten in der Frage Formosa ergeben. Während McArthur stets auf die strategische Bedeutung dieser Insel hingewiesen hat, ist die amerikanische Regierung bisher nicht bereit gewesen, sich in dieser Frage festzulegen und beabsichtigt, sie den UN zur Entscheidung zu überlassen.

## Für „Mitläufer“ erlaubt?

Beamte des State Department äußerten, daß das Austauschprogramm zwischen den USA und Deutschland durch das neue amerikanische Gesetz, das Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern totalitärer Organisationen die Einreise nach USA verweigert, „relativ unberührt“ bleiben werde. „Nominal-Mitglieder“ ehemaliger nazistischer Organisationen dürfen wahrscheinlich einreisen, würden jedoch registriert. Dagegen werde kein Deutscher, der bei der Entnazifizierung in eine höhere Kategorie als der der „Mitläufer“ eingestuft wurde, eine Einreiseerlaubnis erhalten.

## Acheson bleibt dabei

Außenminister Acheson erklärte in einer Pressekonferenz, die USA händen weiterhin zu ihrem Plan, die Deutschen in eine gemeinsame westeuropäische Verteidigungsstreitmacht einzugliedern. Er bezeichnete die aus Paris kommende Nachricht als falsch, wonach er Frankreich ultimativ aufgefordert habe, den Widerstand gegen die amerikanischen Pläne für die Wiederbewaffnung Deutschlands aufzugeben, widrigenfalls die USA keine weiteren Divisionen in Europa stationieren würden.

Der französische Verteidigungsminister Moch traf inzwischen in Washington ein. Vor der Presse sagte er: „Ich bin gekommen, um Beratungen über die französische Aufrüstung zu führen. Über andere Gegenstände werden wir nicht sprechen, nicht einmal über Deutschland.“

Vargas führt weiter. Nach Zählung von ungefähr einem Drittel der bei den Präsidentschaftswahlen in Brasilien abgegebenen Stimmen liegt der ehemalige brasilianische Präsident Vargas immer noch in 2:1-Führung vor seinem Rivale.

Indonesien will nicht. Die indonesische Regierung hat ein Anerbieten der Indonesienkommission der UN, den Versuch zur Schlichtung des Streitfalles zwischen Indonesien und der separatistischen Molukken-Republik zu unternehmen, abgelehnt.

## Lehr neuer Innenminister

Vom Bundespräsidenten auf Vorschlag Adenauers ernannt - Hauptaufgabe: Innere Sicherheit

Bonn (UP). Bundespräsident Heuss hat den CDU-Abgeordneten des Bundestages Dr. Robert Lehr zum neuen Bundesinnenminister ernannt und gleichzeitig dem Rücktrittsgesuch Dr. Heilmanns stattgegeben. Er kam damit einem Vorschlag des Bundeskanzlers und dem Wunsch des bisherigen Innenministers nach.

Der neue Bundesinnenminister, versicherte unmittelbar nach seiner Ernennung, daß er es als seine wichtigste Aufgabe ansehe, die innere Sicherheit der Bundesrepublik zu gewährleisten.

Der ehemalige Oberpräsident Dr. Lehr ist einer der Mitbegründer der CDU. Er wurde am 20. August 1883 in Celle geboren, studierte Jura und bekleidete schon vor 1933 zahlreiche hohe Verwaltungsstellen, (u. a. war er 1924 Oberbürgermeister von Düsseldorf). Gegenwärtig ist Lehr, der zahlreiche akademische Würden besitzt, u. a. Vorstandsmitglied der CDU in Nordrhein-Westfalen.

## Erste Vorbereitungen

Die alliierte Hohe Kommission hat den Bundesjustizminister gebeten, Vertreter für einen gemeinsamen Ausschuss zu benennen, der die juristischen Vorbereitungen zur Beendigung des Kriegszustandes treffen soll. In einem Schreiben an Minister Dehler heißt es, daß alle nach deutschem Gesetz notwendigen Maßnahmen ergriffen werden müßten, ehe die Westmächte in ihren Ländern die erforderlichen gesetzlichen Schritte unternehmen könnten. Aus der deutschen Gesetzgebung solle daher jede Bestimmung gestrichen werden, die sich auf den Kriegszustand und seine Folgen beziehe.

## Nicht vor Weihnachten

Die Ausarbeitung eines neuen Petersberg-Abkommens zwischen der alliierten Hohen Kommission und der Bundesregierung wird sich, wie von unterrichteter Seite verlautet, über wenigstens acht Wochen erstrecken, so daß mit der Unterzeichnung des Dokuments

In Sachen Wiederaufrüstung:

## Adenauer gegen Volksabstimmung

Der Kanzler erklärt: „Regierung ging keine Verpflichtung zur Aufstellung von Divisionen ein“

Bonn (UP). „Die Bundesregierung ist keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich der Aufstellung deutscher Divisionen eingegangen, sondern hat den Westalliierten mitgeteilt, daß diese Frage nur der Bundestag entscheiden könne.“

Mit dieser Feststellung wandte sich Bundeskanzler Dr. Adenauer in einer Rundfunkansprache über alle Sender des Bundesgebietes gegen die Behauptung, er habe den Alliierten konkrete Vorschläge über eine Wiederaufrüstung Westdeutschlands gemacht. Selbst der Bundestag, so betonte der Kanzler, könne eine solche Entscheidung nur treffen, wenn der Bundesrepublik „genau und offiziell“ Fragen seitens der Westalliierten gestellt würden. Ob und wann solche Fragen gestellt werden, müsse man abwarten.

In längeren Ausführungen zum Thema Reaktivierung wandte sich Adenauer auch gegen den Vorschlag, über diese Frage eine Volksabstimmung durchzuführen. Er sagte wörtlich: „Es ist die Rede davon, daß eine Volksabstimmung stattfinden müsse. Das Grundgesetz kennt keine Volksbefragung und kennt auch keine Auflösung des Bundestages, abgesehen von einem besonderen, hier nicht vorliegenden Fall.“ Mit Nachdruck wies der Kanzler die in Reden, Artikeln und Briefen vorgebrachte Behauptung zurück, daß unter seiner Autorität die Wiederaufrüstung Deutschlands „mit Hochdruck“ anlaufe. Diese Behauptung sei „frei erfunden“.

Im gleichen Zusammenhang wandte sich Adenauer auch gegen die Unterstellung, daß er mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy oder einem anderen alliierten Hohen Kommissar bereits Abmachungen getroffen habe, denen zufolge alsbald eine ganze Anzahl deutscher Divisionen aufzustellen sei. „Eine solche Behauptung ist — ich will mich vorsichtig ausdrücken — mehr als absurd. Man sollte sich davor hüten, das Ausland in einer solchen Weise zu verletzen.“

Der Bundeskanzler ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die weitpolitische Entwicklung ein und hob die Bedeutung der westalliierten Sicherheitsgarantie für die Bundesrepublik — vor allem im Hinblick auf die „ersten Warnzeichen“ aus der Sowjetzone — hervor.

Adenauer wiederholte dann die Versicherung des französischen Hohen Kommissars François-Poncet, daß die alliierten Truppenverstärkungen nicht als Besatzungstruppen, sondern als Sicherheitskräfte nach Deutschland kämen.

„Natürlich wird ihre Anwesenheit für uns

kaum vor Weihnachten gerechnet werden kann. Das zweite Petersbergprotokoll soll die in der New Yorker Außenministerkonferenz beschlossenen Erleichterungen und Verpflichtungen für die Bundesrepublik festlegen und wird wahrscheinlich in Form von mehreren Verträgen unterzeichnet werden. Inzwischen haben die ersten deutsch-alliierten Besprechungen begonnen, die sich mit Einzelfragen für die Ausarbeitung des neuen Abkommens beschäftigen.“

## „Nicht neutral bleiben“

Kirkpatrick und François-Poncet sprachen

Frankfurt (UP). Deutschland könne in der jetzigen Situation nicht neutral bleiben, sondern müsse sich für die eine oder andere Seite entscheiden, erklärte der britische Hobe Kommissar Sir Kirkpatrick auf der Tagung der 400 Kreisverbindungsoffiziere und Besatzungsbeamten in Frankfurt. Die Deutschen, so bemerkte Kirkpatrick im Verlauf seiner Ausführungen, seien leider sehr schwierige Partner, da sie nicht gewillt seien, Kompromisse zu schließen. Außerdem glaubten sie, vorher hundertprozentige Sicherheiten und Garantien verlangen zu müssen. Zu einer echten Partnerschaft gehöre aber die Teilung der gemeinsamen Verantwortung und die Übernahme von Opfern und Verpflichtungen.

Brüderlichkeit unter den modernen Völkern, ein einiges Europa und eine intensive deutsch-französische Zusammenarbeit als die Hauptvoraussetzungen für die Schaffung einer friedlichen, neuen Welt, forderte der französische Hobe Kommissar François-Poncet vor Dozenten und Studenten der Universität Bonn. In seiner Rede, mit der er die Richtlinien für die „große Mission der jungen Generation“ zeichnen wollte, appellierte er an die deutsche Jugend, sich nicht vom politischen Leben fernzuhalten. Die Jugend müsse sich endlich von der Auffassung freimachen, daß Politik eine nutzlose und ermüdende Beschäftigung einiger weniger sei.

soen manne Unbequemlichkeit bringen“, meinte er. Die zusätzlichen Bürden seien jedoch leichter zu tragen, wenn man bedenke, daß man das große Gut der Sicherheit dafür eintausche. An das Ausland richtete der Kanzler die Bitte, bei Reden und Veröffentlichungen über die Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung des Westens zu bedenken, „daß das deutsche Volk sehr empfindlich auf den Ton dieser Ausführungen achte“.

Abschließend erklärte er, daß das deutsche Volk zwar den Frieden über alles liebe, aber auf der anderen Seite auch wisse, was Sklaverei bedeute.

## Kanzler trifft Hobe Kommissare

Dr. Adenauer trifft am Donnerstag erneut mit den Alliierten Hohen Kommissaren zusammen. In alliierten Kreisen wird vermutet, daß die Anwendung und Auslegung der New Yorker Beschlüsse Gegenstand der Besprechungen sein werde.

## Mit Messern und Stahlrohren ...

Überfall auf sozialistische Versammlung

Wien (UP). In dem in der sowjetischen Zone Österreichs liegenden Ort Dornkrut fielen Kommunisten, die mit Kraftwagen der russischen Armee von den Zistersdorfer Ölfeldern gekommen waren, mit Messern, Stahlrohren und Prügeln über die Teilnehmer an einer Versammlung der Sozialistischen Partei her. Bei der Schlägerei, die nahezu zwei Stunden dauerte, wurden der Bürgermeister des Ortes sein Stellvertreter und ein sozialistischer Abgeordneter so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Als die Zusammenstöße begannen, war nicht ein einziger Polizist zur Stelle, da der sowjetische Ortskommandant die Polizei von Dornkrut einige Stunden zuvor nach einem anderen Ort geschickt hatte.

Der österreichische Bundeskanzler, Figl, teilte seinem Kabinett mit, daß die Sowjet-Behörden die Freilassung aller Kommunisten gefordert haben, die in ihrer Besatzungszone während der Streiks und Demonstrationen in der vergangenen Woche von der österreichischen Polizei verhaftet wurden.

Leopold in Italien eingetroffen. König Leopold von Belgien traf in Begleitung seiner Gattin, in dem oberitalienischen Heilkurort Abano Terme ein, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt.

Bao Dai will nach Indochina zurückkehren. Kaiser Bao Dai, der Staatsoberhaupt von Vietnam, wird demnächst in seine Heimat zurückkehren, nachdem er sich verschiedene Monate in Frankreich aufgehalten hat.

## Seiltanz zwischen Ost und West

Nach Mitteilungen aus Washington und London erwägen gegenwärtig Großbritannien und die Vereinigten Staaten die unverzügliche Durchführung von freiwilligen Lebensmittel-spendungen nach Jugoslawien, um mitzuhelfen, die gegenwärtig herrschende Lebensmittelknappheit zu überbrücken.

Wenn Politik in der Kunst besteht, aus der Not eine Tugend zu machen, dann gehört Tito in die Reihe der großen Staatsmänner dieses Jahrhunderts. Jugoslawien befindet sich durchaus nicht in der resignierten Lage, wie es die Staatspropaganda des kommunistischen Regimes den vereinigten Völkernschaften der Serben, Kroaten, Slowenen, Bosniaken, Montenergriner und Mazedonier klarzumachen versucht. Über den Eisernen Vorhang, der Jugoslawien auf drei Seiten von den treuen Satelliten Moskaus trennt, klingt ständig drohendes Kriegsgeschrei herüber, wenn auch alle russischen Anstrengungen, dem Renegaten Tito von außen oder von innen her den Garau zu machen, bisher ohne Erfolg geblieben sind. Schwerer wiegt die bedrückte wirtschaftliche Lage des Landes. Die Planwirtschaft hat Schiffbruch gelitten, die offene Feindseligkeit der kroatischen Bauern gegen die staatliche Getreideerfassung und zugleich eine schlechte Ernte zwingen die jugoslawische Regierung, beim Westen um Lebensmittellieferungen vorstellig zu werden. Außerdem braucht Tito dringend Kredite für die Fortführung seines Industrialisierungsprogramms, das zu den Grundpfeilern seiner Wirtschaftsordnung gehört.

Trotzdem haben bis heute gewisse westliche Hoffnungen getragen, der Zwiespalt zwischen Belgrad und Moskau müsse im Endeffekt eine „Demokratisierung“ des Regimes zur Folge haben und Jugoslawien zu einem Brückenkopf des Westens im Vorfeld des russischen Herrschaftsbereiches machen. Tito hat gelegentlich solchen Lockrufen mit aller Deutlichkeit die Erklärung entgegengesetzt, daß er Kommunist sei und bleibe. Und wenn man sich näher mit der ideologischen Richtung Belgrads befaßt, kommt man zu dem Ergebnis, daß sich Tito als Reformator und Reiner der kommunistischen Lehre fühlt, die in ihrer russischen Heimat verflücht und verdorben worden sei.

Der Korea-Konflikt gab den kommunistischen Dialektikern in Belgrad eine harte Nuß zu knacken. Es vergingen drei Monate, ehe sich das jugoslawische Politbüro zu einer klaren Stellungnahme durchgerungen hatte. Außenminister Kardelj gab erst Anfang September eine ebenso geschickte wie interessante Erklärung ab. Er brachte es fertig, der „antikolonialen Befreiungs- und Einigungsbewegung“ der Nordkoreaner uneingeschränkte Sympathien zu bekunden und gleichzeitig Sowjetrußland als Anstifter des Krieges in Korea imperialistischer Ziele zu beschuldigen. Jugoslawien beteiligte sich zwar nicht an der Verurteilung des nordkoreanischen Angriffs durch die UN, ließ aber beifällig seine Zustimmung mit deren Maßnahmen erkennen. Diese Haltung war geeignet, jedem Teil das Seine zu geben: den Nordkoreanern, den Russen und den Amerikanern. Und für Tito war es eine Gelegenheit, sich im allgemeinen Widerstreit der Gefühle der Welt als neuer Salomo zu präsentieren.

Diese Mischung kommunistischer Sophistik und serbischer Bauernschlauheit hat die im westlichen Lager vorhandenen Sympathien für Tito keineswegs beeinträchtigt. Amerikanische und englische Besucher geben sich z. B. die Türklinke des „Weißen Schlosses“ auf dem im Kranze herbstlicher Wälder prägnanten Königshügel Dedinje bei Belgrad in die Hand.

Zu den 90 Millionen Dollar, die Tito schon früher von amerikanischer Seite in Anspruch genommen hat, sind jetzt weitere 25 Millionen Dollar von einer 100-Millionen-Anleihe der Internationalen Bank gekommen. Während das Schwergewicht der Beziehungen Titos zu den USA auf finanziellen Gebiet liegt, versucht es das weniger wohlhabende England mit Appellen an verschwommene Gemeinsamkeiten der politischen Gefühle. Aus Berichten von Besuchern englischer Minister und Politiker in Belgrad gewinnt man den Eindruck, daß man in London hofft, die jugoslawische Ausgabe des Kommunismus dem Sozialismus der Labour-Regierung annähern zu können.

Tito hat bisher die unähnlichen Gastgeschenke von amerikanischer und britischer Seite mit einigen Gefälligkeiten und unverbindlichen Versprechungen erwidert. Die Hoffnungen auf eine Besserung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und Griechenland, mit deren Hilfe sich vielleicht der jetzige Brückenkopf des Westens zu einem Stützpunkt auf dem Balkan ausbauen ließe, wurden ebenso wenig erfüllt wie Titos Zusagen für eine Bereinigung des Kirchenproblems in seinem

Lande. Auf der anderen Seite hat der Eifer westlicher Diplomaten die Versuchung für Tito verstärkt, nicht nur aus dem Gegensatz zwischen Osten und Westen, sondern auch aus der Eifersucht zwischen den USA und Großbritannien im Nahen Osten zu profitieren. Diese unerwartete Gunst des politischen Schicksals setzt den Marshall in die Lage, seinen Seitensatz zwischen den Fronten erfolgreich fortzusetzen und aus seiner Isolation ein Geschäft zu machen, um das ihn die kommunistischen Nachbarn im Osten ebenso wie die demokratischen Nachbarn im Westen sicherlich beneiden.

**Verteidiger erinnert an französischen Armeebefehl**

**Brüssel (UP).** In der Verhandlung gegen den ehemaligen General von Falkenhäusen erinnerte einer der Verteidiger an einen nach der Befreiung Straßburgs erlassenen französischen Armeebefehl, für jeden von antifranzösischen Partisanen getöteten französischen Soldaten fünf Geiseln zu erschließen. In dem Befehl war weiter angeordnet worden, daß jeder irreguläre Kämpfer, der festgenommen werde, sofort zu erschließen sei. Auch Personen, die solchen Kämpfern Unterschlupf gewährten, seien hinzuzurechnen. Der Verteidiger berief sich auf diesen Befehl, um damit Falkenhäusen zu entlasten, dem bekanntlich vorgeworfen wird, in seiner Eigenschaft als Militärbefehlshaber Belgien-Nordfrankreich die Hinrichtung von 240 Belgiern gebilligt zu haben.

Von Kraushaar, einer der Mitangeklagten Falkenhäusens, berichtete, daß Falkenhäusen, als er den Befehl erhielt, für jeden von Widerstandskämpfern getöteten deutschen Soldaten zwischen 30 und 100 Geiseln erschließen zu lassen, ausgerufen habe: „Niemals“. Der Mitangeklagte Reeder habe erklärt, man müsse einen Ausweg finden. Im Jahre 1943 sei ein persönlicher Vertreter Himmlers nach Belgien gekommen und habe Falkenhäusen und Reeder angewiesen, alle Flamen für den Dienst in der deutschen Wehrmacht einzuberufen. Dieser Befehl sei niemals ausgeführt worden.

**„Per Anhalter“ durch die Luft**

**Tolltes Abenteuer eines jungen Mexikaners. Mexico City (UP).** Der 19jährige Reyes Guerrero kann für sich in Anspruch nehmen, als erster Mensch „per Anhalter“ durch die Luft gereist zu sein. Kurz bevor eine Maschine der mexikanischen Luftverkehrsgesellschaft auf die Startbahn des Flugplatzes von Torreón rollte, kletterte der Junge in das Leitwerk und hielt sich dort fest. Da er es verstand, Hände und Füße von den beweglichen Teilen fernzuhalten, ahnte der Pilot nichts Böses, bis die Maschine in Mexico City landete. Dem Bodenpersonal meldete er allerdings, daß das Flugzeug ausgesprochen schwanzlastig gewesen sei. Doch das Rätsel wurde gelöst, als man den blinden Passagier auf dem Leitwerk entdeckte. Von seiner Bekleidung war nur noch wenig übrig geblieben.

**Spezialisten des Nervenkitzels**

**Hollywood braucht Selbstmordkandidaten — Die Lebensversicherungen bedauern**

Hollywood braucht nicht nur Stars — es braucht auch Selbstmordkandidaten. Zahllos sind die namenlosen Statisten, die in wilden Abenteuer-, Wildwest- oder Gangsterfilmen irgendein atemberaubendes Kunststück vollbringen, das für den Zuschauer sekundärlangen Nervenkitzels, für den Betreffenden aber vielleicht lebenslanges Krüppeldasein oder den Tod bedeutet. Denn nur die wenigsten Unfälle, Flugzeugabstürze oder tollkühnen Sprünge sind Trübsaufnahmen. Weitmas mehr lebt man in Hollywood, Originalaufnahmen zu bieten, auch wenn diese etwas teurer kommen.

Drei der aussichtsreichsten Selbstmordkandidaten der kalifornischen Filmmetropole sind gegenwärtig die Piloten Paul Mantz, Frank Clarke und Tex Rankin. Wobei der Letztere erst vor kurzem schwer verletzt wurde. Während andere Piloten das Bestreben haben, ihr Flugzeug möglichst unbeschädigt auf die Erde zu bringen, ist es das Ziel dieser Flieger, gerade das Gegenteil zu erreichen. Das Flugzeug muß auf jeden Fall kaputt gehen. Und das in möglichst sensationeller, dem Filmmannskript entsprechender Weise. Um dies sicher zu erreichen, sind ihnen auch die unmöglichsten „Landplätze“ vorgeschrieben: ein fahrendes Auto zu rammen, ein Haus anzufliegen und etwas unterhalb des Schornsteines oder durch ein Fenster zu landen und was dergleichen Kunststücke mehr sind. Mantz ist Oberst der amerikanischen Luftwaffe und gilt als einer ihrer kühnsten Flieger, Clark bekleidet den Rang eines Majors. Eine Lebensversicherungs-Police hat jedoch keiner von ihnen in der Tasche; den Versicherungsgesellschaften sind ihre Kunststücke zu riskant!

Achtzehn Maschinen hat Tex Rankin bereits kaputt geflogen. Gilt er doch als Spezialist im Rammen von Häusern. „Es ist ganz einfach“, erklärte Paul Mantz kürzlich, als er wieder aus einer total demolierten Maschine unverletzt hervorkroch. „Man muß es nur richtig anfangen!“ Und erläuterte dann das Wie: Das Flugzeug muß mit niedriger Geschwindigkeit anfliegen und es gilt vor allem, die Maschine stets in der Hand zu behalten. Auch auf absolut horizontale Lage ist zu achten. Dann aber kommt es darauf an, nicht mit dem Motor, sondern mit einer Tragfläche zuerst das zu rammende Objekt zu treffen. Im Augenblick des Zusammenpralls dürfen sich in den Taschen keine harten Gegenstände befinden, die Augen müssen offen bleiben, man muß steif aufgerichtet sitzen und Nacken und Augen mit den Händen schützen. Das ist alles. Ganz einfach also! Die lange Liste derer, die das gleiche Kunststück mit weniger positivem Erfolg versuchten, erzählt allerdings das Gegenteil.

**Industrie finanzierte Wahlkampf**

**Nicht nur Bayernpartei erhielt Gelder — „Spiegel“-Protokoll von weiteren Zeugen bestätigt Neue Enthüllungen in der Bestechungsaffäre**

**Bonn (UP).** Die Finanzierung von Wahlkämpfen politischer Parteien durch die Industrie und andere Zweige der Wirtschaft gab der Frankfurter Syndikus Heinrichsbauer vor dem Bundestagsausschuß zur Untersuchung der Bestechungsvorfälle zu.

Die KPD und SPD haben nach Angaben des Zeugen von seinen Geldgebern keine Mittel erhalten. Die Wahlgelder seien nicht über sein Frankfurter Büro, sondern über ihn persönlich gelaufen und er habe dafür keine Quittungen empfangen. An wen die Gelder im einzelnen gezahlt worden sind, konnte sich Heinrichsbauer „nicht erinnern“. Mit Nachdruck wies er jedoch den Vorwurf zurück, daß einzelne Abgeordnete solche Gelder für persönliche Zwecke erhalten hätten und behauptete, daß die Mittel „nur für Wahlkämpfe“ zur Verfügung gestellt worden seien. Der Münchener Konsul Schmidhuber habe von ihm im Zusammenhang mit der Kulmbacher Nachwahl 5000 DM erhalten, um die bürgerlichen Parteien in dieser Wahl zu unterstützen, als deren Kandidat der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Johannes Semler, seinerzeit aufgetreten war. Mit den Bundestagsabgeordneten Donhauser und Aumer sei er verschiedentlich zusammengetroffen, wobei Donhauser auch nach „Möglichkeiten“ gefragt habe, wie er seine Wahlschulden bezahlen könne. Er habe Donhauser jedoch nicht einen Pfennig gegeben.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung teilte Heinrichsbauer mit, daß auch von anderen Stellen Wahlgelder gezahlt worden seien. Er nannte in diesem Zusammenhang den Kölner Bankier Pfierdmenges. Mit dem Vorsitzenden der Bayernpartei, Baumgartner, sei er nur ein einziges Mal zu einer Konferenz zusammengetroffen, in der dieser eben-

falls um Geld gebeten habe, ohne jedoch Zuwendungen zu erhalten.

„Was kostete es, wenn...“

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Abgeordnete der Bayernpartei Mayerhofer zu, von seinem Fraktionskollegen Aumer etwa vier Wochen nach der Abstimmung Bonn-Frankfurt eine Summe von 1000 DM zur Unterstützung seiner Wahlkreise erhalten zu haben. Daß die Geldquelle die Erdölindustrie gewesen sei, will er erst später erfahren haben.

Der Fraktionsvorsitzende der Bayernpartei im Bundestag, Dr. Seeelos, erklärte, er könne sich nicht entsinnen, daß die Parteien bei einer Abstimmung für Bonn Geld erhalten sollten. Die beiden Zeugen der WAV, Schmid und Löffler, sagten übereinstimmend aus, daß an ihre Partei keinerlei Zuwendungen gemacht worden seien. Allerdings sei dem Vorsitzenden Loritz die Frage vorgelegt worden, was es kostete, wenn die WAV für Bonn stimme. Loritz habe dem Fragesteller dafür Ohrfeigen angeboten. Er soll hierzu in der nächsten Sitzung vernommen werden.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Generalsekretär der Bayernpartei, der Bundestagsabgeordnete Falkner, den Inhalt des im „Spiegel“ veröffentlichten Gedächtnisprotokolls über eine Unterredung zwischen Baumgartner, Aumer und ihm bestätigt. Die angebliche Unterredung zwischen Bundeskanzler Adenauer und Baumgartner über die Möglichkeiten einer „Delegierung“ von Stimmen der Bayernpartei stand — nach Aussagen Falkners — nicht im Zusammenhang mit der Hauptstadtwahl, sondern wahrscheinlich mit der Wahl des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers.

**Erhard fordert Leistungssteigerung**

„Die deutsche Wirtschaft muß ihre Leistungen steigern, damit die deutschen Opfer für die europäische Verteidigung keine zu große Beschränkung des zivilen Bedarfs erforderlich machen“, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard vor der Hauptversammlung des deutschen Einzelhandels in Köln. Der Minister forderte eine Erhöhung des Sozial-Produkts von gegenwärtig 90 Milliarden auf 110 Milliarden jährlich. Die Rohstoffpreis-Erhöhung auf dem Weltmarkt müsse durch Rationalisierung und verstärkte Produktivität ausgeglichen werden. Erhard betonte, daß die Bundesregierung die D-Mark auf jeden Fall stabil erhalten wolle. Durch die geordnete Finanzwirtschaft werde auf die Dauer keine Möglichkeit zu Preissteigerungen bleiben. Auswäuchen und Spekulationen werde man durch stoßweise Belieferung des Marktes — aus dem großzügigen Einfuhrprogramm — begegnen.

**Freier Schiffsbau für Export**

Die alliierte Hohe Kommission hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß entsprechend den New Yorker Beschlüssen alle Beschränkungen im Exportschiffsbau aufgehoben seien. Die für den Export gebauten Frachtschiffe unterliegen künftig keinen Einschränkungen mehr hinsichtlich ihrer Größe, Geschwindigkeit und Anzahl. Sie werden von alliierten Sicherheitsamt lediglich auf Bewaffnungsmerkmale hin untersucht.

**DGB wünscht Baukostensenkung**

In einem Schreiben des Deutschen Gewerkschaftsbundes sind die Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder aufgefordert worden, darauf hinzuwirken, daß in Zusammenarbeit mit allen für die Bauwirtschaft verantwortlichen Stellen Maßnahmen zu einer echten Baukostensenkung getroffen werden.

**Die Verhandlungen zur Streikbeilegung**

Gemäß dem Beschluß der Ländertarifkommission und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr trafen in Königstein die zwei technischen Kommissionen zusammen, um die Einzelheiten der neuen Lohnvereinbarungen festzulegen. Die Löhne und Gehälter für die Angestellten und Arbeiter der Bundesbehörden sollen in erneuten Verhandlungen zwischen dem Tarifausschuß des Bundes und den Gewerkschaften in Bonn ausgehandelt werden. Wie Konferenzteilnehmer erklärten, hat die Tarifgemeinschaft der Kommunisten bereits Verhandlungen mit den Gewerkschaften aufgenommen, um auf der Basis der Königsteiner Beschlüsse zu ähnlichen Lohnvereinbarungen in den Kommunen zu gelangen wie in den Ländern.

**Bonn: Es ist alles da!**

127 000 Tonnen Fleisch aus Eigenzerzeugung (ohne Hausfleischungen) standen laut Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums im September dem deutschen Markt zur Verfügung. Der Schweineauftrieb betrug in der dritten Septemberwoche 45 000 Stück, 23 200 Tonnen Butter befanden sich der gleichen Quelle zufolge Ende September in der Westdeutschen Reserve. Der Monatsverbrauch in Westdeutschland wird auf etwa 23 200 Tonnen (täglich ein Pfund je Kopf der Bevölkerung) geschätzt. Neben 5000 Tonnen Butterimporten stand im September eine Eigenproduktion von 23 500 Tonnen zur Verfügung. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ist die Produktion um 18,5 Prozent gestiegen.

**Schutzverband Deutscher Automobilbesitzer**

Ein „Schutzverband Deutscher Automobilbesitzer (SVDA)“ für das Bundesgebiet ist in Stuttgart gegründet worden. Der neue Verband, der an allen größeren Plätzen des Bundesgebietes Geschäftsstellen einzurichten gedenkt, will sich für eine Senkung der Kraftfahrzeughaltungskosten (Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungsprämie, Treibstoffe, Instandsetzungskosten, Garagenmieten usw.), für gerechte Preise für neue und gebrauchte Kraftfahrzeuge, die Verbesserung der Verkehrsstraßen aus Mitteln des KFZ-Steueraufkommens, die Errichtung von gebührenfreien Parkplätzen in den Städten und die Hebung der Verkehrsdisziplin einsetzen. Der Verband gewährt seinen Mitgliedern kostenlose Rechtsberatung und technische Beratung und vermittelt ferner An- und Verkäufe gebrauchter Fahrzeuge.

**Eine D-Mark jetzt 5,609 Schilling**

Die österreichische Nationalbank hat die internationale Parität des Schillings auf 21,36 Schilling für einen US-Dollar festgesetzt gegenüber bisher 14,40 Schilling. Der neue Verrechnungskurs entspricht dem bisherigen Misch- und Handelskurs des Schillings. Das bisherige Staffelsystem verschiedener Verrechnungskurse wurde teilweise aufgegeben. Neben dem neuen Grundkurs bleibt nur noch der schon bisher geltende Kurs von 26 Schilling für einen Dollar für den Touristen- und Kapitalverkehr in Kraft. Für die D-Mark gelten nach der Neufestsetzung der Parität des österreichischen Schillings folgende Verrechnungskurse: Deviseneinheitskurs 508,57 Schilling für 100 DM, Prämienkurs 619,05 Schilling, Noteneinheitskurs 298,44 Schilling und Notenprämienkurs 485,80 Schilling. Der Einheitskurs gilt für den gesamten Warenverkehr, für Veredelungsarbeiten, für den Bahnverkehrsverkehr. Der Prämienkurs wird nur für den Reise- und den Kraftverkehr angewendet.

**Gute Abschlüsse auf der Industrieausstellung**

Gute Geschäftsabschlüsse zahlreicher Branchen haben sich auf der Berliner Industrie-Ausstellung angebahnt. An erster Stelle liegen der Westberliner und westdeutsche Maschinenbau, gefolgt von der Elektroindustrie, der Bilmotoren- und Textilindustrie, sowie der Glasporzellan- und keramischen Industrie. Die den ausländischen Ausstellern zur Verfügung gestellten Kontingente wurden bislang weitgehend in Anspruch genommen. Gute Abschlüsse werden auf Grund besonders hoher Nachfrage mit Skandinavien, Südafrika, Großbritannien, den USA und der Türkei erwartet.

**„Bonn spricht für Deutschland“**

**Amerikanischer Hoher Kommissar schreibt Tschukow: „Sowjetzonen-Wahlen keine rechtliche Sanktionierung des ostdeutschen Gebietes“**

**Frankfurt (UP).** Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy betonte in einem an General Tschukow, den sowjetischen Oberkommandierenden in Deutschland, gerichteten Schreiben, weder die amerikanische Regierung noch die deutsche Bundesregierung noch das deutsche Volk könnten die am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen in der Ostzone als „rechtliche Sanktionierung des ostdeutschen Regimes“ anerkennen.

McCloy bezog sich dabei auf sein Schreiben vom 25. Mai, worin er Tschukow um Weiterleitung von Vorschlägen über die Durchführung von freien, demokratischen und geheimen Wahlen in ganz Deutschland an die Sowjetregierung ersucht hatte. Seinem Schreiben lag ferner der Text eines von Bundeskanzler Adenauer an die alliierte Hohe Kommission gerichteten Briefes bei, der die Aufmerksamkeit der westlichen Alliierten auf den Bundestagsbeschluß vom 14. September lenkt, worin die Besatzungsmächte um „Vorkohrungen für die Durchführung von Wahlen zu einem gesamtdeutschen Parlament“ ersucht werden.

Unter Hinweis auf diese Bonner Forderungen schreibt McCloy: „Die Bundesregierung ist eine vom Volk frei gewählte Regierung, der seitens meiner Regierung die Berechtigung zuerkannt wird, im Namen

Deutschlands zu sprechen. Die innen anbei übermittelten Dokumente verleißen dem vorberührenden Willen des deutschen Volkes Ausdruck und ich möchte sie daher Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrer Regierung empfehlen.“

**Die Stimme des Volkes**

Weit über 300 000 Ostberliner haben bis jetzt durch Übersendung von Stammabschnitten an das Westberliner Rathaus Schöneberg ihre Stimmen für den Westen abgegeben. Die endgültige Stimmenzahl wird am Donnerstag durch Oberbürgermeister Reuter bekanntgegeben werden. Inzwischen hat der Magistrat des Ostsektors zu einem „Gegenschlag“ ausgeholt und mitgeteilt, daß auf die Stammabschnitte der September-Lebensmittelkarte in Verbindung mit den gleichen Abschnitten der Oktoberkarten ein Paar Damenstriepte, Herrensocken oder Kinderstrümpfe bezogen werden könnten.

**Mehr US-Truppen für Berlin**

Der amerikanische Oberbefehlshaber in Europa, General Eddy, gab bekannt, daß die neu eintreffenden amerikanischen Truppen zunächst die Berliner Garnison verstärken würden, um Berlin im Falle eines Angriffs zu verteidigen.

**Nordkorea lehnt Uebergabe ab**

**Langsamer Vormarsch gegen Verteidigung — UN-Angriffsspitzen 120 Kilometer vor Pyongyang**

**Tokio (UP).** Die nordkoreanische Regierung hat die Übergabeforderung des Oberbefehlshabers der UN-Streitkräfte, General MacArthur, abgelehnt und ihren Truppen den Befehl gegeben, „bis zum Letzten zu kämpfen“.

Die erste amerikanische Kavalleriedivision, der sich britische und australische Einheiten anschließen, hat auf ihrem Vormarsch in Nordkorea eine Strecke von ungefähr 19 Kilometer zurückgelegt und die kleine Stadt Yuga eingenommen. Die Amerikaner mußten sich zweier heftiger Angriffe nordkoreanischer Verbände erwehren, die mit fanatischer Besessenheit ohne Rücksicht auf Menschenopfer vorgetrieben wurden.

Am nördöstlichen Ende der 240 Kilometer langen Schlachtfreit haben die dritte und die Hauptstadt-Division der Republik von Korea, die Wonsan eroberten, die Verfolgung der nach Norden und Westen geflüchteten Nordkoreaner aufgenommen. Wonsan selbst wird noch aus kommunistischen Artilleriestellungen von den die Stadt umgebenden Hügel beschossen.

Die Streitkräfte der Vereinten Nationen befinden sich jetzt aus zwei Richtungen im Anmarsch auf die nordkoreanische Hauptstadt Pyongyang. Während die südkoreanischen Divisionen von Wonsan aus, das auf beinahe gleicher Höhe 120 Kilometer östlich von Pyongyang liegt, sich in Marsch auf die Stadt gesetzt haben, greifen die Amerikaner, Briten und Australier von Süden her an. Ihre Angriffsspitzen stehen noch ungefähr 120 Kilometer von Pyongyang entfernt.

**Reichchina droht erneut**

Zum zweiten Mal innerhalb von zehn Tagen wies das kommunistische China durch einen Sprecher des Peking Außenministeriums die Vereinigten Staaten darauf hin, daß es „nicht müßig zuschauen könne, wie man in Korea einfallt“.

Berichte, die in den Besitz diplomatischer Kreise Londons gelangten, deuten darauf hin, daß das kommunistische China unter Umständen einen langsamer mandchurischen Grenze verlaufenden Streifen Nordkoreas besetzen werde, um der nordkoreanischen Re-

gierung im Falle ihrer Flucht einen Regierungssitz auf koreanischem Gebiet zu sichern. Man vermutet, daß gleichlautende Informationen auch den Vereinigten Staaten zugegangen seien und daß diese Angelegenheit bei dem angekündigten Zusammentreffen Truman mit MacArthur zur Sprache kommen werde. Ein hoher britischer Diplomat erklärte dazu, es habe nach dem gegenwärtig vorliegenden Informationen den Anschein, als sei es der Pekingregierung hauptsächlich darum zu tun, mit der Durchführung eines entsprechenden Entschlusses das Gesicht zu wahren.

**Millionenraub in Marseille**

**Bewaffnete Räuber überfielen Geldtransport. Marseille (UP).** Fünf bewaffnete Räuber überfielen ein Auto der Sozialversicherungsanstalt und raubten 15 Millionen Francs in Banknoten, die zur Auszahlung an unterstützungsberechtigte Familien bestimmt waren.

**Gestohlenes Radium wiedergefunden.** Die Reisetasche mit 200 Milligramm Radium, die kürzlich aus einem französischen Zugs gestohlen wurde, ist in Saint-Etienne wiedergefunden worden. Einzelheiten über den Fund wurden nicht bekanntgegeben.

**Britisch-deutsches Zahlungsabkommen**

Großbritannien gab den Abschluß der britisch-deutschen Besprechungen über ein neues Zahlungsabkommen zwischen den beiden Ländern bekannt. Das Abkommen entspricht den Bedingungen des europäischen Zahlungsabkommens. Ein entsprechendes Kommuniqué wird veröffentlicht werden.

**Handelsabkommen zwischen Reichchina und DDR.**

Ein Handelsabkommen zwischen dem kommunistischen China und der Deutschen Demokratischen Republik für das Jahr 1951 wurde in Peking unterzeichnet. China wird im Rahmen dieses Abkommens Rohmaterialien liefern und dafür industrielle Erzeugnisse aus der DDR einführen.

Aus der Stadt Ettlingen

Ein Wort über die Zeitungsfrau

Unsere Zeitung! so sagt der Leser. Und so sagen die Redakteure, die sie gestalten. Zwischen Leser und Redaktion aber steht die Zeitungsfrau. Es sind meist Hausfrauen, die durch ihre Arbeit mithelfen, die Familie zu ernähren. Sie müssen sehr zuverlässig sein, denn der Leser ist ein Tyrann und wehe, wenn sein Blatt einmal nicht rechtzeitig im Briefkasten steckt.

Nach dem Erntedankfest

Das Erntedankfest ist vorüber — geblieben ist uns allen eine ganz große innere Freude, die weit in den Winter hineinreichen wird! Und aus diesem Grund ist es uns ein Bedürfnis, allen denen, die mitgeholfen haben, diesen Tag zu gestalten, an dieser Stelle noch einmal zu danken. Wir wissen, was wir von Euch verlangt haben in diesen ausgerechneten regenlosen Herbsttagen, und wir rechnen es hoch an, daß Ihr alle Wort gehalten und den Festzug mitgestaltet habt.

Im Namen der Landjugend: Hanna Burgstahler

(Über das Erntedankfest in Ettlingen berichtete die EZ am 9. und 11. Okt.)

Totogewinn fiel an Bedürftigen

Wie wir nachträglich erfahren, fiel der Totogewinn von 18.000 DM an einen Bewohner des Ausländerwohnheims in der Rheinlandkaserne. Für diesen Ukrainer, dessen Frau schwer krank ist und der selber wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht auswandern kann, bedeutet dieser Gewinn einen neuen Lichtblick, nachdem er jahrelang in Lagern leben mußte, ohne eine Möglichkeit der Rückkehr in seine Heimat zu haben. Vielleicht gelingt es ihm nun mit seinem Gewinn sich und seiner leidenden Frau eine neue Heimat in Deutschland zu erschaffen, in der er die Nöte der letzten Jahre vergessen kann, die die Ursache für die Krankheit seiner Frau waren.

Güterwagen entgleist

Heute morgen sprang beim Bahnhof Karlsruhe-Albtalbahnhof ein Güterwagen auf einer Weiche aus den Schienen. Es entstanden geringe Verspätungen im Berufsverkehr.

Die Tomaten explodierten

Eine 80-jährige Ettlinger Einwohnerin wollte eine Flasche öffnen, in der sie Tomaten eingekocht hatte. Die Tomaten hatten gegoren und beim Öffnen explodierten die Flasche. Während die neben ihr stehende Tochter ohne Schaden ausging, flog der Greis ein Glasscherben ins Auge, der den Verlust des Auges zur Folge hatte. Dieser Unfall zeigt, daß man beim Öffnen von Flaschen, deren Inhalt gärt, immer Vorsicht walten lassen sollte.

Für Wiederherstellung des Butterfestpreises

Der deutsche Bauernverband sprach sich für eine Wiederherstellung des Butterfestpreises in Höhe von 5,20 DM pro Kilogramm aus. In einer Resolution wird darauf hingewiesen, daß der saisonbedingte Abschlag von 40 Pfennig für ein Kilo nur eine vorübergehende Maßnahme darstelle und jetzt aufgehoben werden müsse.

Vereins-Nachrichten

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen Morgen Freitag 20 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Oeffentliche Mitarbeit ist erwünscht

Anregungen der Elternbeiräte vor dem Gemeinderat. — Schülerspeisung wieder ab November

Von der umfangreichen Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatsitzung am Mittwoch waren es vor allem die Schulfragen, die vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern Anlaß zum Erscheinen gegeben hatten. So waren etwa 120 Personen im großen Rathaussaal anwesend, als Bürgermeister Rimmelpacher die Sitzung eröffnete und unseren Mitbürger Stadtsenator Franz Decker als Gemeinderat verpflichtete, der die getreue Erfüllung seiner Amtspflichten ohne Bindung an Aufträge gelobte. Der Bürgermeister dankte den vielen Helfern bei der Volkszählung und Volksbefragung für ihre unermüdete Mitarbeit.

Knabenschule wird besichtigt

Zu dem Antrag des Elternbeirats der Knabenschule die Abortanlage entgegen dem Gemeinderatsbeschuß vom 13. 9. doch an das Hauptgebäude anzubauen, stellte Bürgermeister Rimmelpacher fest, daß der Elternbeirat schon durch die Besprechung in der Schulkommission am 21. Juni von dem Projekt Kenntnis erhielt. Die Mehrheit der Kommission habe sich damals für den Bau in der bisherigen Stelle ausgesprochen und dementsprechend habe die Verwaltung Vorbereitungen getroffen und der Gemeinderat den Beschluß gefaßt. Die nachträgliche Änderung von Beschlüssen würde nur zur Rechtsunsicherheit führen. Alle, die zur Mitarbeit bereit sind, sollten rechtzeitig Stellung nehmen. Es solle also niemand abgestoßen werden, sondern für jede öffentliche Mitarbeit sei die Verwaltung dankbar.

Stadtbauamtschef Wolf zeigte an Plänen das Für und Wider der beiden Projekte. Der Ausbau an das Haus sei räumlich viel zu eng und koste 80.000 DM, während der Bau der Abortanlage an der bisherigen Stelle weiträumig sei und nur 24.000 DM koste. Die Unterrichtsverwaltung habe das Projekt gebilligt. Gemeinderat Lichtenberger (SPD) begrüßte ebenfalls die Beteiligung der Öffentlichkeit. Der Elternbeirat habe sicher die beste Absicht gehabt, aber er hätte sich doch erst an die Verwaltung wenden müssen.

Gemeinderat Hauptlehrer Geisert (CDU) erklärte, er sei leider bei der ersten Besprechung krank gewesen und bedaure es, daß die erste Mitteilung der Stadtverwaltung nicht englischer aufgegriffen worden sei und der Elternbeirat, dessen Mitarbeit doch sehr erwünscht ist, erst jetzt dazu Stellung genommen habe. Der Ausbau wäre für den Schulbetrieb das Beste und der Schandfleck des Sonderbaus müsse endlich verschwinden. Er könne dem Projekt des Sonderbaus nie zustimmen.

Bürgermeister Rimmelpacher regte an, daß die Elternbeiräte bei Angelegenheiten, die die Stadtverwaltung betreffen, diese zur Besprechung einladen, damit auf beiden Seiten das Verständnis gestärkt und ein Nebeneinander vermieden werde. Es sei ein Schritt vorwärts in der öffentlichen Mitarbeit, wenn dies durch die Aussprache erreicht werden sei. Er schlug vor, daß am Sonntag um 11 Uhr eine Ortsbesichtigung in der Theobaldschule stattfindet. Dazu sind alle interessierten Eltern eingeladen, um zu den beiden Projekten Stellung zu nehmen. Die Arbeiten sind noch nicht vergeben, so daß immer noch Verbesserungen möglich sind. Auch die neue Zentralheizung soll dabei besichtigt werden.

Schülerspeisung ab November

Auch zu drei Schreiben des Ortselternbeirats, in dem alle Schularten vertreten sind,

Ein schöner Brauch

Am Samstag feierte der alte Sangesbruder und das Gründungsmitglied der „Eintracht“, Josef Wanner und dessen Ehefrau das goldene Ehejubiläum. Der Verein dankte mit einem Ständchen für die Treue des Mitglieds, der seit 46 Jahren dem Verein angehört. Der Gesangsverein „Freundschaft“ überraschte am Samstagabend seinem Sangesbruder Alois Maich mit einem Hochzeitsständchen. Das Ständchen, von Paul Welker dirigiert, begann mit dem Chor „Das ist der Tag des Herrn“ und wechselte dann ins Beschwinge über. Dieses Geburtstagsgeschenk der Sangeskameraden wird dem jungvermählten Paar sicherlich stets in Erinnerung bleiben.

Geistesgestörter kehrte die Straßen

Ein geistesgestörter Ukrainer, der schon längere Zeit unter religiösem Wahn leidet, kehrte vor einigen Tagen den Platz vor der Herz-Jesu-Kirche. Der Kranke, der sich bereits früher einmal in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch befand, war harmlos und die Passanten lächelten darüber, wenn er sie auf der Straße ansprach oder wenn sie ihn bei seiner einsigen Beschäftigung auf der Straße zuschauten. Am Mittwoch eingreifen und den Ukrainer in Sicherheitsverwahrung nehmen, weil er mit Gerüststangen die Straße zwischen Südwestbank und Herz-Jesu-Kirche versperrt hatte, um die Passanten zu zwingen, mit ihm das Gebet zu verrichten. Der Geistesgestörte wird vermutlich wieder in eine Pflegeanstalt eingeliefert werden müssen.

Sonderzug zur Weinlese am Rhein

Am 14./15. Okt. verkehrt der Gesellschafts-sonderzug der Eisenbahndirektion Karlsruhe mit Musikübertragung in allen Wagen von Villingen (Schwarzwald) nach Bingen und Bacharach über Horb, Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen (Rh.), Karlsruhe-Hbf. ab 14. Okt., 14.24 Uhr. Rückfahrt ab Koblenz am 15. Okt., 16.55 Uhr, Karlsruhe an 21.32 Uhr. Der Fahrpreis für die Fahrt im Sonderzug beträgt ab Karlsruhe nach Bingen 9.90 DM, nach Bacharach 10.30 DM.

nahm Bürgermeister Rimmelpacher öffentlich Stellung. Auch hierzu bemerkte er, daß die erwünschte Mitarbeit so gestaltet werden sollte, daß kein Nebeneinander entsteht. Die Schaffung einer Turnhalle im Kellergeschoß der Stadthalle sei schon vor längerer Zeit beschlossen worden. (Die Anregung des Elternbeirats betraf nicht diese neue Turnhalle, sondern die Schaffung der Duschanlage für den Turnbetrieb im Realgymnasium.)

Im Untergeschoß der Stadthalle werde auch die Volksküche eingerichtet, so daß das Realgymnasium davon entlastet wird. Auch die ab November wieder beginnende Schülerspeisung soll in der neuen Volksküche ausgegeben werden, neben der auch ein Aufenthaltsraum eingerichtet wird. Die Ausgabe der Speisung in den einzelnen Schulen sollte vermieden werden. (Hierzu erklärte die Leitung des Elternbeirats der Mädchenschule nach der Sitzung, daß für diese Schule die Ausgabe im Schulhaus vorzuziehen sei, damit die Mädchen nicht zweimal die gefährdete Hauptverkehrsstraße überschreiten müssen, um zur Stadthalle zu gelangen.)

Gefahren des Straßenverkehrs

Der dritte der an den Gemeinderat gerichteten und in den Zeitungen veröffentlichten Wünsche (s. EZ vom 27. 9.) betraf die Verkehrsregelung an der Schüllersschule. Die nordbadischen Verkehrsachverständigen haben das Anbringen einer Verkehrsinsel wegen der Langholzwagen usw. abgelehnt. Eine Besserung für den Fußgängerverkehr sei also nur dadurch zu erzielen, daß der von der Stadtverwaltung befürwortete Weiterbau der Autobahn erfolgt und eine Auf- und Abfahrt an der Hulacherstraße gebaut wird. Dann werde der Verkehr durch die Schüllerstraße, der täglich bis zu 6000 Fahrzeugen beträgt, wesentlich vermindert. Die Polizei habe Anweisung, an dieser Stelle besonders aufzupassen, aber die Kinder würden immer noch die Straße mit einem Sportplatz verwechseln. Die Eltern müßten darauf hinwirken, daß der wieder hergerichtete Spielplatz hinter dem Stadtbauamt und der nicht eingezäunte Teil des Waisensportplatzes mehr benutzt werden. Der Bürgermeister wies auf die fertiggestellte Einzäunung hin, die zur besseren Übersicht für den Straßenverkehr noch etwas abgegrängt wird.

Telefonzellen auch nachts zugänglich

Damit die in der Öffentlichkeit immer wieder geäußerten Wünsche erfüllt werden, hat die Stadt beauftragt (wie auch in der EZ wiederholt vorgeschlagen wurde), die Telefonzelle im kleinen Seminarhof an der Straßenauflicht zu rücken, so daß sie von der Straße aus jederzeit zugänglich ist. Ferner werden Fernsprechhäuschen gewünscht für die Ecke in der Badenerstraße vor dem „Grünen Hof“ und für den Platz beim Wasen, auf dem jetzt der Gedenkstein des 1819 in Ettlingen gegründeten Badischen Landwirtschaftlichen Vereins steht. (Wer schlägt einen würdigeren Platz für dieses schlichte Steinmal vor, das auch unter dem Namen „Kühstein“ bekannt ist? Es sollte etwas mehr in die Stadtmitte gerückt werden.) Wenn diese 4 Fernsprechhäuschen stehen, kann man in Ettlingen auch nachts nach Herzstiel telefonieren.

(Über die anderen Punkte der Gemeinderatsitzung berichten wir morgen.)

Den Sonderzugsteilnehmern ist sowohl in Bingen als auch in Bacharach Gelegenheit zur Unterhaltung und Kurzweil geboten. In Bingen am Rhein: Besichtigung historischer und natürlicher Sehenswürdigkeiten, Ausflug nach Rübenheim und zum Niederwalddenkmal, Teilnahme an fröhlichen rheinischen Unterhaltungsabenden in verschiedenen Gaststätten. In Bacharach am Samstagabend Teilnahme an der Eröffnung des Weinesfestes (Böllerschießen, großer Fackelzug und Stadtbeleuchtung mit bengalischer Beleuchtung der Burg Stahleck und der St. Werners-Kapelle, Einzug des Königs Bachus in Bacharach, Winzerreigen). Am Sonntag: Großer Winzerzug, Winzerlänze und Festakt.

Außerdem ist am Sonntag Gelegenheit zu einer Rheindampferfahrt von Bingen und Bacharach nach Koblenz. Bingen ab 11.00 Uhr, Bacharach ab 11.40, Koblenz an 13.40 Uhr oder mit einem 2 Stunden früher verkehrenden Dampfer. Fahrpreis beträgt ab Bingen 3 DM, ab Bacharach 2.50 DM.

Quartiere für die Nacht vom 14./15. Okt. sind nur in Bingen zu bekommen. Quartierscheine sind im Sonderzug zu erhalten. Der Übernachtungspreis in Gaststätten beträgt 3 DM, in Privatquartieren 2.50 DM.

Sonderzugskarten sind bei der Druckerei Graf erhältlich.

Aus dem Albqau

Feuerwehr-Kommandanten-Tagung in Malsch. Am vergangenen Sonntagvormittag kamen die Kommandanten und ihre Stellvertreter der Unterkreise Ettlingen, Malsch und Reichenbach im „Adler“ zu einer Dienstbesprechung zusammen. Die Tagung wurde von Musikvorträgen der Musikkapelle der Fretw. Feuerwehr Malsch in schöner Weise umrahmt. Kreisbrandmeister Kehrbeck (Ettlingen) leitete die Besprechung, dankte der Feuerwehrkapelle für die musikalische Ausgestaltung und begrüßte auch Bürgermeister Bechler. Die Zeitverhältnisse bringen viele Sorgen und Nöte; wie wichtig aber für jede Gemeinde der Feuerschutz ist, so führte der Bürgermeister aus, lasse sich schon aus der großen Wohnraumnot ernest-

sen, die uns alle bedrücke. Damit sei gesagt, daß jeder Gefahr, besonders der des Feuers, rasch und tatkräftig begegnet werden muß, weil wir sonst nicht mehr das Problem der Unterbringung von Menschen meistern können. Eine gut ausgebildete Feuerwehr ist deshalb überall notwendig.

Die wesentlichen Tagespunkte umfaßten: Überlandhilfe, Tragung der Kosten in solchen Fällen, Mitwirkung der Feuerwehr bei der Bauaufsicht, Brandermittlungslehrgang, Reparaturen von Tragkraftspritzen und Stellung von Ersatzspritzen, zur Werbung für die Feuerwehr zugleich als Veranstaltung für die Feuertätigkeit ist im Jahre eine als gebührenfrei genehmigt. Außerdem wurde auf die Wintervorbereitungen im Gerätehaus verwiesen, daß die Hydrantendeckel eingefettet werden müssen und bei Schneefall mit Viehsalz bestreut gehören, technische Neuerungen wurden erläutert und verschiedene andere dienstliche Belange noch besprochen. Über die Feuerwehrunfallverhütung wurden Merkblätter verteilt, während über die Feuerwehrunfallfürsorge im Land Baden Kreisbrandmeister Strunck wichtige Hinweise und Richtlinien für die Kommandanten gab. Zum Schluß betonte Kreisbrandinspektor Kehrbeck, die Kameraden sollen das was sie in diesen Dienstbesprechungen erfahren, in ihren Wehren bekanntgeben und verwerten. Die Feuer- und Gefahrenbekämpfung ist eine gefährliche Tätigkeit. Deshalb soll durch die Schulung der Feuerwehrmänner vermieden werden, daß Unfälle entstehen. Er dankte allen Feuerwehrmännern für ihre Einsatzbereitschaft im Übungs- wie im Ernstfall. H.S.

Goldenes Ehejubiläum

Mörsch. Die Eheleute Alois Ball und Christiana, geb. Fittler, Rheinstr. 58, im Haus der St. Ulrichs-Apothek, begehen am Samstag, 14. Okt., das Fest des goldenen Ehejubiläums. Das Jubelpaar steht im 75. Lebensjahr und betreibt heute noch eine Landwirtschaft. Das Ehejubiläum wird die verdiente Krönung ihrer mühsamen und schweren Lebensarbeit bringen. Die ganze Gemeinde wünscht dem Jubelpaar noch einen recht glücklichen und gesunden Lebensabend. -F-

Fast 2 Milliarden Jahresumsatz des Handwerks

Nach den Ergebnissen der amtlichen Handwerkszählung hat das Handwerk in Württemberg-Baden in der Zeit vom 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949 einen Gesamtumsatz von 1832 MILL. DM erzielt, in dem 310 Millionen DM oder 17 Prozent Handelsumsätze enthalten sind. Die Industrie des Landes hatte nach einer Untersuchung der Stuttgarter Außenstelle des Instituts für Wirtschaftsforschung im gleichen Zeitraum einen Gesamtumsatz von 6315 MILL. DM zu verzeichnen. Wenn somit das Handwerk umsatzmäßig auch hinter der Industrie zurückbleibt, so erhebt doch aus der statlichen Zahl von nahezu 2 Milliarden DM, welche bedeutende Stellung das Handwerk in der Wirtschaft Württemberg-Badens einnimmt.



Volkshochschule Ettlingen

Aus dem grünen Programmheft, das in den Geschäftsstellen kostenlos abgegeben wird, veröffentlichen wir laufend einige Hinweise auf die Kurse.

- V. H. L. Zollner Die Kunst der Griechen (mit Lichtbildern) Kreta u. Mykene. Der archaische Stil. Tempel und Bildwerke als Ausdrucksformen. Vasen u. Vasenmalerei. Blüte der klassischen Kunst unter Perikles. Kunstformen zur Zeit des Niedergangs. Der Hellenismus. Chemie-Saal des Realgymnasiums Beginn: 19. Oktober, 20 Uhr 10 Abende Donnerstag Gebühr: 5.— DM Dr. med. Kappes, prakt. Arzt, Karlsruhe Die Kinderlähmung und andere Viruserkrankungen Die Sorge für die Säuglinge und Bekämpfung von Kinderkrankheiten Die Tuberkulosefürsorge im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsfürsorge Die Geschlechtskrankheiten in der Bedeutung für die Persönlichkeit und für unser Volk: Zu allen Themen Fragenbeantwortung! Aula des Realgymnasiums Beginn: 18. Oktober, 20 Uhr 4 Abende Mi. (14-tägig) Freiw. Unkostenbeitrag stud. chem. Hans Bür Einführung in die anorganische Chemie mit Experimenten auf volkstümlicher Grundlage. Chemie-Saal des Realgymnasiums Beginn: 16. Oktober, 20 Uhr 10 Abende Montag Gebühr: 5.— DM Das geht alle Frauen an! Auf die vier medizinischen Vorträge im Rahmen der Volkshochschulkurse machen wir noch ganz besonders aufmerksam. Der erste Vortrag Mittwoch, den 18. Okt., 20 Uhr in der Aula, gilt dem heute ganz besonders aktuellen Thema „Spinale Kinderlähmung“. Alle folgenden Referate wurden in freundlicher Weise ebenfalls von Herrn Dr. med. Kappes (Karlsruhe) übernommen. Wir glauben für diese Vorträge großes Interesse erwarten zu dürfen und laden herzlich dazu ein!

### Sportergebnisse aus dem Albgau

#### TuS Ettlingen, Abt. Fußball

**TuS Ettlingen - TSV Bulach 3:0 (2:0)**

Dieses Spiel hätte von unserer Mannschaft unbedingt gewonnen werden müssen, denn bis Halbzeit lag sie bereits 2:0 in Führung. Aber anstatt zu Beginn der zweiten Hälfte durch verstärkte Angriffe das Spiel endgültig zu entscheiden, gab die Mannschaft das Heft aus der Hand, ließ sich zurückdrängen und mußte so noch 2 vermeidbare Tore hinnehmen, die Sieg und Punkte kosteten. Die Bulacher Mannschaft darf als eine der besten in dieser Staffel bezeichnet werden, die einen guten Fußball spielt und auch technisch beschlagen ist. Erfreulich war auch die Fairneß, mit der um die Punkte gekämpft wurde. Aber es muß auch betont werden, daß den Bulachern das Glück hilfreich zur Seite stand, während unsere Elf vom Pech verfolgt war. In der zweiten Hälfte machten sich die Verletzungen zweier Spieler wieder bemerkbar, was eine Umstellung der Mannschaft zur Folge hatte. Das Zusammenspiel litt natürlich wesentlich darunter. Dazu kam noch die schwache Partie des Rechtsaußen, der nie an seine sonstige Form heran kam und das dritte Tor, das wiederum den Ausgleich brachte, hätte von unserem Torwart verhindert werden müssen. Der Schiedsrichter fällt eine Reihe von Fehlentscheidungen, die aber beide Mannschaften in gleicher Weise benachteiligten. Allerdings übersah er beim zweiten Tor der Bulacher ein klares Handspiel des Torhüters. Auf Grund des größeren Einsatzes aber kann der Sieg Bulach nicht als unverdient bezeichnet werden. - Unsere Mannschaft ließ nach gutem Start nach und verschonte buchstäblich die beiden Punkte. In Zukunft muß vom Anfang bis zum Schlußpfiff gekämpft und gespielt werden, nicht nur eine Halbzeit lang, wenn sich unnötige Punktverluste vermeiden werden wollen.

**Kurzer Spielverlauf:** Nach 15 Minuten geht E. durch Fischer in Führung, der einen Steilpaß Klees am Torwart vorbei einschleift. Mitte der ersten Halbzeit erzielt Stöhrer auf Strafraß von Klees mit Kopfball das 2:0. Nach der Pause kommt Bulach kurz hinterher zum Ausgleich, als die Hintermannschaft mit dem Eingreifen abgibt und der Torwart zu spät herausläuft. Einen gegen B. verhängten Handlöffel verwandelt Stöhrer zum 3:2 über einen hohen Ball läßt der E. Torwart über seine Hände zum 3:3 ins Netz fallen. Kurz vor Schluß kommt B. durch seinen Rechtsaußen, der flach in die Ecke schießt, zum 3:4 und damit zum Sieg.

#### Bujenbach

Einen erfolgreichen Sonntag gab es für den Fußballklub. In drei Spielen holten sich die Mannschaften insgesamt 5 Punkte. Die erste Mannschaft spielte in Bulach und brachte nach einem harten Kampf ein beachtliches Unentschieden 1:1 mit nach Hause. Bei der Mannschaft, die durch Verletzungen und Krankheit immer noch behindert ist, konnten die Außenstürmer nicht befriedigen. Ein Sieg lag allerdings im Bereich des Möglichen. Durch die hervorragende Abwehr des Busenbacher Tor-

manns wurde eine mögliche Niederlage verhindert. Ihren ersten Punkterfolg erzielte die 1b-Mannschaft gegen Spielberg. In der ersten Hälfte des Kampfes konnte die Busenbacher Mannschaft restlos überzeugen und durch 2 Tore des Halbrechten und Mittelstürmers eine 2:0-Führung erkämpfen. In der zweiten Hälfte ließ das Zusammenspiel zusehends nach und so gelang es Spielberg, das die Busenbacher Mannschaft offenbar unterschätzte, was auch manchmal Anlaß zu unnötigen Fouls war, auf 2:1 zu verkürzen. Unverständlich und jeder sportlichen Fairneß bar war die Drohung eines Spielberger Spielers: „Wartet nur, ihr kommt auch auf zu uns.“ Der Schiedsrichter konnte überzeugen, hätte aber die offensichtlichen Fouls unterbinden müssen.

Einen imponierenden Sieg erliefte die A-Jugend gegen Phönix Grünwettersbach. Nachdem Grünwettersbach durch ein Eigentor von Busenbach in Führung gehen konnten, drehten die Busenbacher Jungens auf und konnten bis zum Abpfiff von Schiri Becker (Reichenbach) der Jugend von Phönix Grünwettersbach mit 7:1 das bittere Ende geben. Nur die II. Mannschaft unterlag mit 7:1 in Bulach. Allerdings mußte die Reserve dieses Spiel mit nur 6 Mann! bestreiten, sodaß die Niederlage verständlich wird.

#### TuS Etzenrot - ASV Mutschelbach 1:0 (1:0)

Etzenrot hatte am vergangenen Sonntag den ASV Mutschelbach auf seinem Spielfeld zu Gast. Im Vorjahr war Etzenrot im Spiel gegen Mutschelbach unterlegen und hatte daher den Ehrgeiz, diese Scharte wieder auszuwetzen, sodaß das Treffen allgemeiner Spannung erwartete wurde. Da der Kampfgeist beider Mannschaften bekannt ist, dürfte man auf ein interessantes Spiel hoffen. Leider hielt der Regen viele vom Besuch des Spiels ab, das einen zahlreicheren Besuch wert gewesen wäre.

Trotz des nassen und schlüpfrigen Bodens begannen beide Mannschaften das Treffen äußerst rasant, so daß beide Torhüter schon in den ersten Spielminuten ihr Können unter Beweis zu stellen hatten. Infolge einer leichtsinnigen Ballrückgabe landete das Leder um ein Haar im E. Tor; in letzter Minute gelang es noch dem E. Torwart, den Ball mit dem Fuß zur Ecke abzuwehren. M. verpaßte noch einige gute Situationen, da seine Mannschaft zu hoch und ohne rechten Zusammenhang spielte. Dagegen fand sich E., nach der ersten Überraschung erwardt, immer besser zusammen und zeigte ein zügiges Spiel mit schönen flachen Bällen und sehr gekonnten Kombinationen. Dank des ausgezeichneten Zuspiels des Linksaußen gelang es dem Mittelstürmer von E. dann, das Führungstor an seine Mannschaft zu bringen. Trotz dieses moralischen Erfolgs und weiterer guter Chancen blieb es aber, wie der weitere Spielverlauf zeigte, bei diesem einzigen Tor. Möglich, daß der Ersatz und die dadurch bedingte Umstellung der Mannschaft von E. die weiterhin erwartete Durchschlagskraft etwas beeinträchtigte.

Nach dem Wechsel wurde das Spieltempo gehalten, da M. nach dem Ausgleich trachtete und E. eine Verbesserung des Torverhältnisses anstrebte. Es wurde gut geschossen, mitunter aber auch böse „verschossen“. Im wesentlichen aber war die Überlegenheit von E. unverkennbar. Beim Schlußpfiff bestand noch immer das Halbzeitergebnis 1:0, ein knapper, aber doch verdienter Sieg des TuS Etzenrot. Obwohl es dem hotten Treffen nicht an Härte fehlte, so verlief es immer sportlich und fair, und auch die Leistungen des Schiedsrichters verdienen volle Anerkennung.

Am kommenden Sonntag geht der TuS Etzenrot zum Pokalspiel nach Ettlingenweiler.

**Kühlfleisch:** Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch - Leber/Nieren 1.80.

**Schweinefleisch:** Kochfleisch 2.00, Bratenfleisch 2.20, Koteletts 2.20, Bauchlappen 2.00, Schweinefett 1.60, Schnitzel 2.30

**Wurst (500 g):** einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartenmager 1.60, Schinkenwurst 2.20, Preßkopf 2.40, Zungenwurst 2.40, Metzgerwurst 2.60, Fleisch- u. Leberkäse 2.00, Frankf. Streichleberwurst 1.60, Salami 3.00, Fleischwurst 1.60, Speck 2.60, Krakauer 2.00, Bierwurst 2.40, Thür. Rohwurst 2.00

**Pferdefleisch:** Fleisch 1.00 - 1.10, Knackwurst 1.30, Schinkenwurst 1.40, Salamì 1.80, Metzgerwurst 1.70, Rauchfleisch - Krakauer 1.50

**Butter** (250 g) 1.35, Landbutter 1.20 Palmöl 1.40, Kokosfett 1.10 - 1.40, Saniella 1.20, Margarine 1.05

**Schweizerkäse** (125 g) 50 - 58, Limburger 90, Schmelzkäse 10 - 30, Carrenbert 34 - 40, Romadour 29 - 30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 25, Schinkenkäse 45

**1. Kreispokalrunde**

Az. der Pokalrunde 1950/51 nehmen alle Vereine teil. Es sind für den ersten Durchgang folgende Spiele ausgesetzt.

Liedolsheim - TV Rulheim  
FT Bulach - TV Bulach  
Reichenbach - Busenbach  
TV Mörsch - SpV Mörsch  
Spessart - Schöllbroon  
ASV Malsch - FV Malsch  
TSV Weiler - Itersbach  
Herrenalb - West  
Hohenwettersbach - Stupferich  
ATV Mutschelbach - Kleinsteinbach  
ASV Grünwettersb. - Phönix Grünwettersb.  
TSV Ettlingen - Spinnerlei Ettlingen  
Spielberg - Pfaffenrot  
Wöllersweiler - Palmbach  
Langensteinbach - Auerbach  
Jöhlingen - Weingarten  
SV Völkersbach - Bruchhausen  
Ettlingenweiler - Etzenrot  
Wöschbach - Durlach  
Salzbach - Oberweiler  
Fortuna Kirchfeld - Linkenheim  
Leopoldshafen - FC Ost  
Rheinheim - PC 21 Karlsruhe  
Beiertheim - TSV Bulach  
TVSp Hardeck - Alem. Röttppurr  
Olympia Hertha - Südstadt  
Graben - Mühlburg  
FV Büchig - Friedriehstal (in Hagfeld)  
SpV Forchheim - Agon  
Wödingen - FC Baden  
Fr. SpVgg Karlsruhe - Fr. T. Forchheim  
Spöck - Polizei SV  
Neureut - Neuburgweiler

#### Marktpreise vom 11. 10. 1950

**Obst:** Bananen 60 - 1., St. 15, Apfel 15-30, Orangen St. 20, Zwetschggen Pfd. ---, Zitronen 15-20, Birnen 10-40, Trauben 55-1.10, Nüsse 70-85, Kastanien 20-30, Quitten 40, Feigen Bd. 25-40

**Gemüse:** Blumenkohl Pfd. 20-50, Kopsalat St. 15-20 Gurken 25, Rettiche 10-15, Karotten Bund 10-15 Knoblauch (St.) 13-5, Zwiebeln 15-20, Kartoffeln 6, rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 30-35, Weißkraut 10-12, Wirsing 10-12, Rotkraut 10-15, Bohnen 20-25, Spinat 25, Endivien St. 10-12, Meerrettich ---, Feidssalat 1/4 25, Rosenkohl Pl. ---

**Eier:** 21-26  
**Fische:** Bäcklinge 45, Salzheringe Pl. 60, grüne Heringe ---, Goldbarsch-Pflet 80, Schellfisch 50  
Mähnen 2.50

#### Schweinemarktbericht vom 11. 10. 1950

**Zufuhr:** 51 Läufer 34 Ferkel, Verkauf: 15 Läufer 3 Ferkel

**Preis:** 150 - 160 DM das Paar Läufer  
100 - 110 DM das Paar Ferkel

**Geschäftsgang:** mäßig

**Zürcher Notenzinverkehrskurse 1. 10. 1950**

New-York (1 Dollar)	43 1/4	- 43 5/8
London (1 Pf.)	11 3/4	- 11 5/8
Paris (100 fr.)	114 3/4	- 114 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8 5/8	- 8 5/7
Mailand (100 Lire)	0 64	- 0 64
Deutschland (100 DM)	80 7/8	- 80 7/8
Wien (100 Sch.)	13 6/8	- 13 5/8

Berlin, den 11. 10. 50: Wechselskurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4.90 - 5.10 DM (Ost)

#### Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag nach örtlichem Frühnebel in den Niederungen überwiegend heiter und mittags mild mit Temperaturen zwischen 16 und 19 Grad. Nächtliche Tiefsttemperaturen verbleiben unter 5 Grad Wärme sinkend. In ungunstigen Lagen leichter Bodenfrost. Schwache Luftbewegung.

Barometerstand: Veränderlich-Schön  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 15° über 0

Rheinwasserstand 11. 10.  
Breisach 150 (+ 8), Straßburg 211 (+ 4), Maxau 375 (+ 1), Mannheim 227 (- 4), Caub 151 (- 1)

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

**STATT KARTEN**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erteilten Glückwünsche sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Alois Maifch  
Anngelise Maifch  
geb. Kern

Ettlingen, Oktober 1950

**ZUKAUFEN GESUCHT**

Pfarrerbrücke und Chaiselenguedecke zu kaufen ges.  
Zu erf. unt. 3216 l. d. B.Z.

**VERSCHIEDENES**

Bl. D. Übergangsmantel z. vic. Zimmer zu verm. Zu erf. unter Nr. 3214 in der B.Z.

**Doppelbriefbogen**

mit Ansicht von Ettlingen  
Stück 5 Pfennig

Erhältlich bei  
**Buchdruckerei A. Graf**  
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

**Bronchial-Tee**

Werte Wurzeln  
der sich aufrechtstehend günstig bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung bewährt. Im Naturfrucht im Saft, dem Dillgersten's Bronchial-Tee, Drig. Bad. 1/2 l. -

Vorrätig bei  
**Badenia-Drogerie**  
Rud. Chemnitz  
Leopoldstraße 7

**Wissen Sie schon**

daß die Südd. Klassenlotterie rund 60% der Gesamtgewinne an Gewinnberechtigten ausbezahlt? Alle 14 Tage Ziehung! Höchstgewinn 500000 DM!

Wir finden Sie sonst solche Chancen? Und Sie haben noch kein Los? Da wird es aber höchste Zeit, denn die Ziehung der I. Klasse beginnt bereits am 18. Oktober

Bestellen Sie noch heute bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen

**Staatl. Lotterie-Einn. Habitzel Karlsruhe**  
Erbprinzstr. 23, Postsch. Khe 2141  
Verkaufst. in Ettlingen bei KRAUSE, Zigarren, Kronenstr. 22

**Staatl. Lotterie-Einnahme Holz, Karlsruhe, Karlstr. 64**

**Ortsverein vom Roten Kreuz Ettlingen**

Am Mittwoch, den 18. Oktober, beginnt in unserem Übungslokal im alten Schloß ein Lehrgang für erste Hilfe. Teilnahmsberechtigti sind alle über 18 Jahre alte Personen. Der Lehrgang, der vom Bereitschaftsarzt geleitet wird, ist kostenlos. Unterrichtsstunden jeweils Mittwoch 20 - 21.30 Uhr, insgesamt 22 Doppelstunden. Bei der Wichtigkeit, die der ersten Hilfe heute zukommt, rufen wir zu zahlreicher Beteiligung auf.

Anmeldungen nehmen entgegen:  
Frau Weingärtner, Schöllbronner Str. 13  
Dr. Springer, Alstr. 37.

**Ortsverein vom Roten Kreuz**

**BEKANNTMACHUNGEN**

Die Arbeitsamtsnebenstelle Ettlingen benötigt sofort **Näherinnen**

für elektrische Nähmaschinen. Interessenten wollen sich bei der Nebenstelle Ettlingen umgehend melden.

**Geschäfts-Eröffnung**

Der verehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich in meinem Hause in **Ettlingen - Ecke Zehntwiesen - und Karl-Friedrich-Straße** - am Freitag, 13. Oktober 1950 ein **Lebensmittel- u. Milchgeschäft** eröffnen werde.

Durch modernste Einrichtung und elektr. Kühlanlage wird es mir möglich sein, meine wertere Kundschaft in jeder Hinsicht gut und preiswert zu bedienen.

Ich bitte um ihr geschätztes Vertrauen.

**W. Kretz und Frau**

**ZU VERKAUFEN**

**Bienen-Böten-Schleuderhönig**, garant. naturrein, beste Qualität, Eimer 2 Pfd. netto DM 17.40, Eimer 4 1/2 Pfd. netto DM 9.20, 4 Stück 2-Pfd.-Dose. DM 16.00. Verpack. frei, Nachn. ab Weddingstedt/Heide/Holst., Honig Neef.

Größttrachtige **Satz- u. Fahrkahn (Wälder) zu verkaufen**. Malsch, Neue Siedlung, Schöllbronner

**Herrenschuhe mittl. Größe, Herrenschneiderschuhe Gr. 41 zu verk.** Hildstraße 15 II.

Erstklassige verlesene **Eppinger**

**Winter-Kartoffeln**

ab Holzhol pro Ztr. 4.80  
in Filderkraut . . Ztr. 5.00  
eingetroffen. Auf Wunsch Zufuhr ins Haus.

Täglich frisches Obst in allen Preislagen am Stand neben der Post.

**Marcel Rey, Ettlingen**

Großer Posten erstklassiger **Bruyère-Pfeifen** eingetroffen. o

**Technische-Stockpfeifen** mit Hornspitzen u. Bruyèreholz billig und preiswert

Ihr Fachgeschäft  
**Zigarrenhaus DIETZ**  
Ettlingen, Leopoldstraße 6

**Berufstaltungen**

Schulkameradinnen d. Jahrgangs 1945/06 treffen sich am Samstag, 14. Okt., 20.00 Uhr im „Grünen Winkel“ zur Schulkameradenfeier. Schulkameraden d. gleich. Jahrg. sind ebenfalls herzlich willkommen.

**UNTERRICHT**

**Latein**, Nachhilfe-Unterricht bis zum Abitur. Zu erf. unter Nr. 3215 in der B.Z.

**BODOSAN**

Donnerwetter, sagt Frau Maier, dieses Wodka ist aber teuer - Im Gegenteil, sagt Herr Kraus, ich kenne nicht andere mehr im Raum. Dies Wodka hat, wie es das verspricht, da schmeckt sie ganz Pfennig nicht. Dassella sagt sogar mehr Mühsal. - Ich kauf ich zur noch BODOSAN!

**Parfümzwachs**  
Drogerie Schimpl & Co., W. L. h. m. m.

„...nimm lieber heute als morgen...“

**SÜKA Nerven-Elixier**

Für Herz-Nerven-Schlaf  
bekannt und wirksam

Original-Flaschen 2.85 DM  
Sicher zu haben bei  
**Badenia-Drogerie R. Chemnitz**

**CICHON** bietet an:

**laBordeauxwein (Ecuier du Roi)**  
1/4 Fl. o. Gl. . . . . 1.65

**Deutscher Weismwein** 1/4 Fl. o. Gl. . . . . 1.60

**Weismwein (Vinalto)** 1/4 Fl. o. Gl. . . . . 1.95

**Weismwein (Alliro)** 1/4 Fl. o. Gl. . . . . 2.35

**Jugoslavischer Muskat (rot)** 1/4 Fl. o. Gl. . . . . 2.80

**Boonkamp/Magenb.** 1/4 Fl. 9.75

**Bols Liköre** 1/4 Fl. . . . 13.-

**Bols Liköre** 1/4 Fl. . . . 6.75

**Rückforth Liköre** 1/4 Fl. 12.-

**Stück Liköre** 1/4 Fl. . . 4.95

**Marie Brizard Liköre** 1/4 Fl. 15.-

**Echter Weinbrand (Hausmarke)** 1/4 Fl. . . . . 10.50

**Echter Weinbrand (Hausmarke)** 1/4 Fl. . . . . 5.75

**Weinbrand Verschnitt** 1/4 Fl. 7.75

**Weinbrand Verschnitt** 1/4 Fl. 3.95

Große Auswahl in Marken-spirituosen wie Asbach Uralt, Du Jardin - Ettaler - Pott-Ram Verschnitt usw.

**Hermann Hauck**  
Inhaber: Josef Cichon  
Leopoldstraße 21 - Fernruf 484

Umschau in Karlsruhe

Kandidaten der SPD im Kreise Bruchsal Karlsruhe (wvb). Die Kreisversammlung der SPD Bruchsal hat am Dienstag die Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen gewählt...

Mus der badischen Heimat

Falschgeldverbreiter gefaßt

Mannheim (UP). Zwei Falschgeldverbreiter, in denen die Polizei Angehörige einer internationalen Geldfälscherbande vermutet, wurden in Mannheim nach einer Suchaktion festgenommen...

Illegale Schnapsküche ausgehoben

Mannheim (wvb). In Mannheim-Waldhof ist dieser Tage bei Nacht eine Schnapsküche ausgehoben worden. Eine Polizeistreife hatte in der Waschküche eines Wohnhauses einen Mann dabei ertappt, wie er mit einer besonderen Brennvorrichtung Schnaps braute...

Vorwürfe gegen Heidelberger Wohnungsmat

Heidelberg (wvb). Der Gründer der kürzlich in Heidelberg gebildeten „Freien Interessengruppe für Ordnung im Wohnungswesen“, Egon Arthur Schmidt, hat vor rund 800 Zuhörern gegen das Heidelberger Wohnungsmat und gegen den städtischen Wohnungsausschuß schwere Vorwürfe erhoben...

Reichweite des Königstuhl-UKW-Senders

Heidelberg (SWK). Im allgemeinen verfügen die Ultra-Kurzwellen über eine Reichweite von etwa 60 km. Da jedoch der Königstuhl, auf welchem sich der neue UKW-Sender des Süddeutschen Rundfunks befindet, rund 450 m über dem Tal liegt, wird seine Reichweite, besonders nach einer Erhöhung der Sendeleistung, erheblich über die 60 km-Grenze liegen...

Karlsruher Sommer: Zweite Himbeerernte

Sinsheim (SWK). Ein Landwirt in Sinsheim brachte in diesen Tagen eine zweite Himbeerernte heim! Es handelt sich um verspätete Blüten, die durch den nassen Sommer nochmals zur Reife kamen.

46 Persenierfelle gestohlen

Lützelbach (wvb). Aus den Räumen einer Rauchwarenfabrik in Lützelbach an der Bergstraße sind dieser Tage 46 Persenierfelle mit einem Gesamtwert von 2700 DM gestohlen worden. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Landtag billigt Entlassung der Kommunisten

Sie sollen aus dem öffentlichen Dienst entfernt werden

Stuttgart (wvb). Der württemberg-badische Landtag billigte am Mittwoch den von der Bundesregierung am 12. September gefaßten Beschluß, die Angehörigen der kommunistischen Partei und anderer Organisationen aus dem öffentlichen Dienst zu entlassen...

Im Namen der Regierung gab Innenminister Ulrich (SPD) die Erklärung ab, daß die Regierung entschlossen sei, alles abzuwenden, was den Bestand des Staates gefährden könnte. Jede Betätigung öffentlicher Bediensteter in Parteien und Organisationen, deren Ziele gegen die Bundesrepublik gerichtet seien, verletze die Treuepflicht dem Lande gegenüber...

Abgeordneter Ruß (KPD Esslingen) begründete den kommunistischen Antrag und erklärte u. a. vor allem die Sozialdemokratie habe allen Anlaß, sich gegen den Beschluß der Bundesregierung zu wenden, denn die Erfahrung im Jahre 1933 habe gezeigt, daß immer zuerst die Kommunisten verfolgt würden, daß die Sozialdemokraten und die Demokraten ihnen aber bald nachfolgen...

Zu einer heftigen Debatte kam es bei der ersten Beratung eines Regierungsentwurfs sowie eines Initiativgesetzentwurfs für die DVP zur Versorgung der aus politischen Gründen aus dem Dienst entlassenen Beamten. Beide Entwürfe wurden zur Vorbereitung an den ständigen Ausschuß überwiesen...

In der Begründung zu dem DVP-Gesetzesentwurf beschuldigte der DVP-Fraktionsvorsitzende Dr. Hausmann das Land Württemberg-Baden es habe ungeachtet der Grundgesetze eines Rechtsstaates als einziges Land in Westdeutschland die Treuepflicht gegenüber den Beamten nicht erkannt oder erkennen wollen...

Im Landtag bereits im Jahre 1949 durch zwei Lesungen gegangener Gesetzesentwurf sei zurückgezogen worden, weil damals keine Partei den Mut gehabt habe, über die Versorgungsbezüge der entlassenen Beamten endgültig zu entscheiden...

In zweiter und dritter Lesung verabschiedete das Haus sodann mit den Abänderungsvorschlägen des Rechtsausschusses und des Abgeordneten Sprech (DVP Landesliste) den Gesetzesentwurf zur Ordnung der Rechtsverhältnisse an beschlagnahmten Wohnungen.

Im weiteren Verlauf ersuchte der Landtag die Staatsregierung, in diesem Jahr eine höhere Winterbeihilfe für Minderbemittelte bereitzustellen und die bisher gezahlten Unterstützungssätze angemessen zu erhöhen.

Südweststaat in Stufen?

Stuttgart (wvb). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier sagte auf einer internen Mitgliederversammlung der DVP in Stuttgart, die Quersumme der am 24. September in Nordwürttemberg und in Nordbaden für den Südweststaat abgegebenen Stimmen sei, daß das Land Württemberg-Baden aus politischen Gründen nicht auseinandergerissen werden könne...

Nordbadische Lehrertagung in Eberbach

Eberbach (wvb). In Eberbach am Neckar findet vom Freitag bis Sonntag die diesjährige Jahrestagung des Landesverbandes Nordbaden für Lehrer an höheren Schulen statt. Den Höhepunkt wird eine öffentliche Kundgebung im Eberbacher Volkstheater am Sonntagmorgen bilden...

Wirtschafts-Nachrichten

Wasserverkehr „annähernd normal“

Der Verkehr auf allen Wasserstraßen des Bundesgebietes ist nach Angaben des Verkehrsministeriums — durch den Notdienst von Beamten und Wasserschutzpolizei „annähernd normal“. Obwohl rund 20 000 Arbeiter und Angestellte der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes seit drei Tagen ihre Arbeit niedergelegt haben, sei es bisher noch zu keinen ernsthaften Störungen im Binnen-schiffahrtsverkehr gekommen.

Nach Angaben von Seiten der Hauptgeschäftsstelle der Gewerkschaft Öffentliche Dienste hat sich die Streiklage in den Abteilungen Binnenverkehr und Seeschifffahrt nicht geändert. Die Arbeiter, so verlautet von dort, befolgten nach wie vor die Anordnungen ihrer Gewerkschaftsleitung und verhielten sich in allen Bezirken „äußerst diszipliniert“.

Vor einem Ende des Streiks

Zwischen Tarifpartnern der Länder und der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, sowie der deutschen Angestellten-Gewerkschaft wurde nach nahezu vierzehntägiger Verhandlung ein Übereinkommen getroffen, das nach den Ausführungen des Vorsitzenden der Tarifkommission der Länder, Finanzminister Dr. Hilpert, eine Erhöhung der gegenwärtigen Tariflöhne mit sich bringen wird.

Der von Seiten des Ressorttariffausschusses der Bundesregierung anwesende Vertreter Dr. Falkenberg vom Bundesfinanzministerium war jedoch nicht in der Lage, der Vereinbarung beizutreten, da er hierzu keine Vollmachten hatte.

Nach Äußerungen von Konferenzteilnehmern sollen die Vereinbarungen einen Teuerungsausgleich von neun Pfennig je Stunde für die Arbeiter des öffentlichen Dienstes vorsehen, für die Angestellten ist eine Teuerungszulage von zwanzig DM monatlich beabsichtigt.

Gute Obsternte zu erwarten

Rund 500 000 Tonnen Obst mehr als 1949 wird nach Schätzungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums in diesem Jahr die Obsternte erbringen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes beträgt der voraussichtliche Ertrag je Apfelbaum 35 kg gegenüber 22,5 kg im Jahre 1949.

Edmund Sabott:

Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagsgesellschaft Ostertal & Späth

28. Fortsetzung

Lönne lächelte ein wenig, als sie das sagte, und betrachtete sie fast voller Mitleid, jedenfalls ohne Vorwurf.

„Was sagen Sie dazu, Angeklagter?“ rief Wohlfahrt ihn auf. „Stimmt es, was wir von der Zeugin hören?“

„Es stimmt, daß ich sie vor Hartung gewarnt habe. Ihren Mann übrigens auch. Dazu hielt ich mich für verpflichtet. Ich habe aber nicht etwa verlangt, daß er Hartung wieder weg-schießen sollte. Ich hielt es nur für gefährlich, ihm allein freie Hand zu lassen.“

„Wohlfahrt wandte sich wieder an Gabriela: „Hatten Sie jemals Grund, die Warnungen des Angeklagten für berechtigt zu halten?“

„Von meinem Mann habe ich keine Klagen über ihn gehört, und ich selber hatte auch nie einen Grund dazu. Seine eigenen Angelegenheiten kümmerten mich nicht. Wie er lebte, ging mich nichts an. Auch mein Mann fragte nicht danach.“

„Wohlfahrt blätterte in den Akten und stellte fest, daß in Altenlinden Buchprüfungen vorgenommen worden waren. Es hatten sich keine Unstimmigkeiten dabei ergeben.“

„Wir können also annehmen“, sagte Wohlfahrt, „daß es bestimmt nicht Geldverlegenheiten gewesen sind, die ihn in den Tod getrieben haben.“

„Er hat keinen Selbstmord begangen!“ rief Gabriela überzeugt.

„Wohlfahrt winkte beruhigend ab. „Darauf kommen wir später noch zu sprechen, Frau

Borbeck. Jetzt möchten wir von Ihnen hören, wie die Dinge in Altenlinden sich weiter entwickelten. Anfänglich kam ja Lönne sehr häufig aus Berlin zu Ihnen hinüber. Sie machten auch die Bekanntschaft seines Bruders. Die Besuche des Angeklagten aber brachen eines Tages ganz plötzlich ab. Wie kam das?“

Alle im Saal bemerkten, daß Lönne eine heftige Bewegung des Widerwillens und der Unruhe machte, als wolle er Gabriels weitere Aussagen verhindern. Wohlfahrt warf ihm einen warnenden Blick zu, und auch Henius wandte sich mit einer beschwichtigenden Geste zu ihm um.

Gabriela gab zu, daß sich zwischen Schön-buch und Altenlinden bald ein nachbarlicher Verkehr entwickelte. Ihr Mann allerdings nahm kaum daran teil, sondern ging den Lönnes am liebsten aus dem Wege. Einen Grund vermochte Gabriela dafür nicht anzugeben. Gesellig war er nie gewesen. Neuen Bekanntschaften gegenüber war sein erstes Gefühl Mißtrauen; sein zweites sehr häufig Langeweile, Geringschätzung oder gar Verspottung.

„Vielleicht mißfiel es Borbeck auch, daß sie Lönne zu verunglimpfen suchten. Auch Gabriela gegenüber taten sie das, halten aber zu nächst damit keinen Erfolg. „Ich war töricht genug“, erklärte sie heute, „ihnen nicht zu glauben. Es wollte mir nicht in den Kopf, daß Herr von Lönne meinem Mann und mir Freundschaft heuchelte, fast jeden Sonntag zu uns kam, manchmal auch seinen Sohn mitbrachte, sich unbefangen glücklich stellte und bei alledem nur an seinen Vorteil und an seine Fülle dachte, an den Tod meines Mannes und daran, daß Altenlinden eines Tages mir gehören würde.“

„Aber darauf wurden Sie von dem Ehepaar Lönne und von Hartung aufmerksam gemacht?“

„Hauptsächlich von den Lönnes, weniger von Hartung.“

„Später aber bekehrten Sie sich doch dazu? Wie kam das?“

Gabriela antwortete: „Herr von Lönne selber öffnete mir durch sein Verhalten die Augen.“ „Er verrät sich!“

Lönnes Unruhe nahm zu. Er hatte beide Hände fest um die Brustung der Anklagebank gefügt, und mehrmals schien es, als wolle er Gabriela unterbrechen. Sie selber wurde von seiner Nervosität angesteckt und geriet ins Stammeln. Es war nicht zu erkennen, ob Lönnes Gegenwart sie verwirrte oder ob die Selbstentblösung sie peinigte, zu der sie vor aller Öffentlichkeit gezwungen war. Wohlfahrt sagte ihr einige beruhigende Worte.

Gabriela erklärte, daß sie Lönne geliebt habe und dieses Gefühl habe im Laufe der Zeit so sehr Besitz von ihr ergriffen, daß es ihr gleichgültig geworden sei, ob ihr Mann es bemerkte oder nicht. Borbeck kimmerte sich ohnehin kaum um sie. Fühlte er sich wohl, so bot ihm Altenlinden genug Beschäftigung und Abwechslung. Diesem Neuen gab er sich hin wie ein Junge, dem ein neues Spielzeug geschenkt worden ist. In seinen Fiebertagen, die ihn stärker mitnahmen als früher, verkroch er sich wie ein krankes Tier. Er trank mehr als sonst, und auch gegen diese Ausschweifungen erlahmte seine Widerstandskraft. Seine Zechgefährten waren der Verwalter von Altenlinden und der alte Schäfer, der ihn in seinen letzten Lebenstagen pflegte.

Gabriela gestand, daß seine Nähe ihr von Tag zu Tag unerträglicher geworden sei. Sie verabscheute und fürchtete seinen Anblick. Immer dringender riet sie ihm, Aerzte hinzuzurufen; er lehnte es ab. Sie verlangte, er solle das maßlose Trinken aufgeben; er fuhr sie grob an und verbat es sich, von ihr wie ein Säugling behandelt zu werden.

Zu einem ernstlichen Zusammenstoß zwischen ihr und ihrem Mann kam es in einer Nacht auf einen Sonntag. Am Nachmittag zuvor war Lönne — diesmal ohne seinen Jungen — aus Berlin herübergekommen. In seiner Gesellschaft hatte sie den Nachmittag und den Abend verbracht. Sie waren unten am See ge-

wesen, waren zum Schönbucher Ufer hinübergeschwommen, und Lönne hatte ihr zum erstenmal von seiner Ehe mit Irene erzählt. Aber in seinen Worten hatte die Tote nicht trennend zwischen ihnen gestanden. Niemals hatte Gabriela sich ihm so nahe gefühlt wie an diesem Tag. Sie litt unter seiner Zurückhaltung, hinter der sie doch seine Liebe zu spüren glaubte, und war überzeugt, daß ihre Ehe ihm eine ebenso quälende Last war.

Sie speiseten allein zu Abend. Hartung war drüben auf Schönbuch und kam zurück, als sie noch bei Tisch saßen, meldete sich aber nicht bei ihnen. Sie blieben weiter allein. Borbeck war entweder im Dorf, wo er einige Freundschaften geschlossen hatte, oder beim Verwalter.

Gegen elf trennte sich Gabriela von Lönne. Sie suchten ihre Zimmer auf. Kurz nach zwölf, als sie sich schon zur Ruhe begeben hatte, hörte sie, wie Nitschke, der alte Schäfer, ihren Mann nach Hause brachte. Beide waren schwer betrunken. Sie stolperten die Treppe hinauf, polterten über den Flur und nahmen dann wortreichen Abschied voneinander. Gabriela hoffte, Borbeck werde wie gewöhnlich gleich sein Schlafzimmer aufsuchen, aber unerwartet trat er bei ihr ein, setzte sich auf den Rand ihres Bettes und lachte, als sie sich vor ihm zurückzog.

Sie fragte ihn, ob er sich seines Zustandes nicht schäme. Er eckelte sie an. Ob er nicht wenigstens an seine Gesundheit denken wolle, wenn er schon auf sie keine Rücksicht nehme?

Er hatte diese Ermahnungen, und sie wußte das, fragte aber nicht mehr danach, was er hören mochte und was nicht. Da sie nicht aufhörte, schrie er sie an, er wolle auf die Art verrecken, die ihm Spaß mache, und wer dabei nicht zusehen wolle, möge sich davonmachen. Er vermisse keinen. Ihr Gefäß habe er satt. Wenn sie sich's nicht Verkeifen könne, solle sie sich davonscheren, wann, wohin und mit wem sie wolle. Selbstwegen könne sie zum Teufel gehen.

Fortsetzung folgt.

# WETTERLEUCHTEN UM INDONESIEN

Das ehemalige Niederländisch-Indien ist der letzte Ausläufer des asiatischen Kontinents. Würde man alle Inseln, die zu Indonesien gehören, aneinanderrücken, dann würde die so entstandene Kette von Frankreich bis nach New York reichen.

Sein Reichthum besteht vornehmlich aus Gewürzen, Gummi, Zucker, Kaffee, Kakao und Tee. Wahrscheinlich birgt das Inselreich noch erhebliche Bodenschätze mehr.

Die Bevölkerung ist eine Mischung aller asiatischer Rassen. Vor vielen Jahrhunderten wanderten Leute aus politischen und religiösen Gründen vom asiatischen Festland ab und ließen sich auf den Inseln nieder, wo sie wieder als freie Menschen leben konnten.

Sie alle brachten ihre eigenen Religionen und Gebräuche mit, so daß man heute in Indonesien Mohammedaner, Buddhisten und Anhänger längst verschwundener Religionen finden kann.

Da alle Inseln des neuen Reiches im tropischen Gebiet liegen, ist das Leben sehr unkompliziert.

Djakarta, das uns unter dem Namen Batavia bekannt ist, wurde von der neuen Regierung Soekarno zur Hauptstadt bestimmt. Früher war es eine blühende Stadt, in der auch der berühmteste Europäer auf seine

Kosten kommen konnte. Seit dem Abzug der Holländer hat sich das Bild gewandelt. Die prunkvollen Autos sind aus dem Straßenbild verschwunden und in den Palästen der Holländer wohnen heute arme Malaien und Chinesen, von denen es hier einige Tausend gibt.

Die Intelligenzschicht des Landes bilden Indios. Es sind Mischlinge, die aus den Eben von Holländern mit eingeborenen Frauen hervorgegangen sind. Ihre Lage ist nicht gerade beneidenswert. Die Holländer bedienten sich ihrer früher, um die kleineren Beamtenstellen zu besetzen, erkannten sie aber nicht gesellschaftlich an. Im neuen Staat nimmt man ihnen die Zusammenarbeit mit den ehemaligen Herren übel, so daß sie heute vielfach arbeitslos sind, obwohl im ganzen Land ein überaus großer Mangel an geschultem Personal besteht.

Indonesien könnte mit amerikanischer Hilfe schnell ein hochentwickeltes, wohlhabendes Land werden, wenn die Bewohner nicht so arbeitsscheu wären. Seit Menschengegenden brauchten sie sich nicht schwer zu mühen, da die Natur von selbst genügend liefert, um ein sorgenfreies Leben zu gestatten.

Die Regierung greift manchmal hart durch. Sie muß dies tun, wenn Indonesien frei und selbständig bleiben soll.

## Das Herrenhaus am Bilafuß

Ein Abenteuer auf Sumatra / Von Lothar Schmelder

Es war die Zeit, als die Holländer noch Herrn von Indonesien waren.

Tief im Innern der Residenzstadt Laboehan-Batoo, an der Ostküste von Sumatra, lag die Tabakplantage Tolek. Der Besitzer, ein Holländer van Tyssen, den ich in Singapur kennenlernte, hatte mir eine dringende Botschaft gesandt. Einige Truppen und der Fakir Si-Margaga begleiteten mich.

Das Herrenhaus lag verwaist und verwahrlocht am Bilafuß. Auf mein Klopfen erschien endlich der alte Diener. Nur ungern beugte er den Rücken, und sein undeutlich gemurmertes „Tabé Touwan“ klang wie ein Fluch.

Mytheer Tyssen ließ dann nicht lange auf sich warten. Aber wie sah der Mann aus?

„Käpien“, stöhnte er, „wie gut, daß Sie gekommen sind! Die Ratten verfolgen mich!“

„Erzählen Sie“, forderte ich ihn auf.

„Ich bin verflucht! Verdammte, mein Leben eine Qual! In meinen Kulihäusern, den Ställen, den Wohnungen der Aufseher keine einzige Ratte! Aber hier im Hause ist der Teufel los, sobald die Sonne untergeht! Zu hunderten, zu tausenden kommen sie aus dem Dschungel gezogen, um mich zu quälen und zur Verzweiflung zu treiben. Seit vier Monaten — jede Nacht Kämpfe — um das nackte Leben!“

Der Mann ist krank, dachte ich und blickte hilflos auf den Fakir; doch dieser hockte unbeweglich in einer Ecke.

„Wer ist der Mann?“ fragte der Pfleger. „Ein Fakir, dem der Prophet Zauberkräfte verliehen hat — ein Rechtsanwältler“, fügte ich leiser hinzu.

„Ich hasse diese Menschen“, fauchte der Holländer, „hören Sie — ja, es war vor vier Monaten, wir sahen uns damals in Singapur. Da tauchte vor mir ein ekelhaft schmutziger Fakir auf und zeigte sechs dressierte Dschungelratten, große Tiere, die vor den Gästen ihre Künste darboten mußten. Mir war die Szene widerlich. Ich gab meinem Unwillen laut Ausdruck. Als aber schließlich eine Ratte über meinen Schuh lief, gab ich dem Tier einen harten Stoß. Schnell erhob sich da der Fakir und warf mir einen finsternen Blick zu...“

„Ah, und nun glauben Sie, daß dieser Mensch seine Ratten sendet, um Sie zu quälen.“

„Sicher, sicher! Sehen Sie dort die Drahtgitter am Hause stehen? Mit diesen Gittern wird jeden Abend mein Bungalow umstellt. Und in diesem Käfig muß ich und mein treuer Diener vom Anbruch der Nacht bis zum

grauenden Morgen ausharren, um von der Flut der Tiere geschützt zu sein.“

Da erhob sich Si-Margaga vom Boden, reckte sich und lauschte mit vorgeücktem Kopf, unbeweglich, wie ein Jäger, der das Wild erwartet. Seine Augen nahmen einen glasigen Ausdruck an, seine Lippen zickten seltsame Worte. Lärm erscholl vor dem Haus. Meine Soldaten stürzten herein und brachten den alten Diener, gefesselt.

Wir sprangen auf. „Wer befehlt euch, den Mann festzunehmen?“ rief ich.

Die Soldaten machten verwunderte Gesichter.

Si-Margaga gebot zu schweigen. Dann rief er aus: „Das ist er, der Herr der Dschungelratten, Montomo, der Gaulder, den ich suchte; Allah sei gepriesen, daß ich ihn fand, er wollte fliehen, aber die Soldaten hielten ihn auf meinen Befehl hin fest!“

„Warum wolltest du fliehen?“ herrschte ich den Diener an.

„Weil Si-Margaga stärker ist als ich!“

„Says, Herr“, nickte der Fakir. Auf meinen Wink schleppten die Soldaten zwei Kästen herbei. „Ratten!“ schrie Margaga.

„Es sind mehr als 50 abgerichtete Rattenweibchen, mit denen Montomo, der Fürst der Dschungelratten, seine Untertanen jede Nacht zum — Liebespiel anlockte und euch ängstigte!“

Und nun reckte er die Hände hoch und seine Stimme rollte wie der Donner eines anziehenden Gewitters: „Montomo, Montomo, du Abtrünniger der heiligen Lehre, im Namen Allah, im Namen des Propheten, ich verfluche dich und fordere deinen Tod!“

Eine unheimliche Stille folgte seinen Worten. Endlich erhob sich van Tyssen.

„Warum tatest du das, Montomo? War deine Treue in den furchtbaren Nächten — Lüge?“

„Says“, lachte der Diener grell auf, „Lüge, Verstellung, um euch sicher zu machen. Jener Rattenfakir, der euch widerlich war und dessen Geschöpfe ihr verliert hattet — war ich. Drei Tage später war ich euer Diener — und rächte mich!“

„Anjing — Binatang!“ brüllte der Pfleger, und ehe es jemand verhindern konnte, ergriff er die schwere Whiskyflasche und schmetterte sie auf den Schädel des Verbrechens.

Zu Tode getroffen brach Montomo zusammen. Entsetzt packte mich. Schauerlich ertönten in die eingetretene Stille die Gebete des Fakirs Si-Margaga: „Allah! Allah! Mohammed! Mohammed! Dein Befehl ist erfüllt!“



Werden die friedlichen Menschen Indonesiens eines Tages wie z. B. die Einwohner Koreas, vor Bomben und Granaten fliehen? Werden, wie in Korea, die Kinder elternlos durch die Straßen irren? Es weiterleuchtet bereits um diesen jungen Staat, der noch „in Geburtswehen“ liegt, Indonesien ist ein landschaftliches Paradies. Die Indonesien — unser Bild zeigt Mutter und Kind aus Java — gelten als hübsche Menschen. Was fragen heutzutage Aggressoren noch nach dem Friedenswillen ihrer Nachbarn? (Foto: UP-Acme, Frankfurt)

## „Brüder, ich bete um Stärke...“

Präsident Soekarno kennt die Gefahren der Zukunft

Am 2. November 1949, wurde in Den Haag zwischen den Niederlanden und Indonesien ein Vertrag unterzeichnet, der dem einstigen holländischen Kolonialreich die Unabhängigkeit und staatsrechtliche Selbständigkeit



Die Indonesische Republik, im wesentlichen aus den Inseln Sumatra und Java bestehend, ist das Kernstück des unabhängigen Staatenbundes der „Vereinigten Staaten von Indonesien“. Hierzu gehören alle auf unserer Karte schwarz bezeichneten Inselgebiete. Der größte Teil der gewaltigen Inselkette zwischen China und Australien ist somit in indonesischer Hand. Australien und Neuguinea verfolgen mit Aufmerksamkeit die politische Entwicklung des neuen Staates, der rund 1,5 Millionen Quadratkilometer umfaßt. Es ist nicht gleichgültig, wer in Indonesien tatsächlich den Ton angibt, Rot-China liegt ja nicht allzu weit

garantierte. Holländische Blätter bezeichneten dieses Datum als den schwärzesten Tag seit dem zweiten Weltkrieg.

Am 15. August 1950 hat nun Achmed Soekarno, der Präsident der Republik der Vereinigten Staaten von Indonesien (Indonesia Serikat) den Teilstaat Djokjakarta, der hauptsächlich aus den Inseln Sumatra und Java bestanden hatte, aufgehoben und am 16. August in Djokarta (Batavia) feierlich den Einheitsstaat proklamiert.

Diese ausgedehnte Gesamtrepublik, an deren Spitze Soekarno bleibt, wird sich in zehn riesige Provinzen gliedern, deren Einwohnerzahl sich auf insgesamt 70 Millionen beläuft. Borneo allein wird eine einzige Provinz bilden. Die Autonomie der Provinzen auf kulturellem Gebiet, nicht aber auf politischem Gebiet wird erhalten bleiben.

Der sozialen und sprachlichen Verschiedenheit ihrer Bevölkerung wird ebenfalls Rechnung getragen werden. Die Verfassung soll auf demokratischer Basis stehen. Eine der Hauptaufgaben der Regierung wird

der Kampf gegen das Analphabetentum sein, da 97 Prozent der indonesischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

Es hatte viele Kämpfe gekostet, dem Inselvolke, das bisher unter holländischer Herrschaft gestanden hatte, die Freiheit zu schenken, denn die ehemaligen Herren des reichen Gebietes waren nicht allzu begeistert von dem Gedanken, das reiche Land aufzugeben.

Die Holländer beobachteten mit wachenden Augen die Entwicklung des neuen Staatenbildes. Sie fürchteten bereits um Neuguinea.

Was Neuguinea sein kann, das hat sich 1942 beim japanischen Einbruch gezeigt, der den letzten Australier als Nachbarn der Riesinsel in höchsten Alarm versetzte.

Heute ist das Riesengebiet Neuguinea (mit 771.000 Quadratkilometern fast dreimal so groß wie Großbritannien mit Nordirland) zu Hälfte australisch, zur Hälfte holländisch. Hier hat Holland nach seinen Gouverneur van Waardenburg, einen sehr dynamischen und tüchtigen Mann, Indonesien aber fordert auch dort die Nachfolge.

Der australische Außenminister hat bereits die niederländische Regierung wissen lassen, daß in dem Falle, daß Holland seinen Kolonialbesitz in Neuguinea nicht energisch zu verteidigen gewillt ist, es zur Selbsthilfe greifen müßte. Man werde einen Anspruch Indonesiens auf Neuguinea keinesfalls anerkennen.

Nicht mit Unrecht ist Indonesien als ein „Staat in Geburtswehen“ bezeichnet worden. Die großen Gegensätze zwischen einst und jetzt, zwischen Gegenwart und Zukunft zeichnen sich bereits unheilvoll an politischen Himmel ab. „Es weiterleuchtet um Indonesien“ verkünden die Schlagzeilen der großen Zeitungen. Die Zeit der Kolonialvölker scheint endgültig vorüber zu sein.

Wer wird die Nachfolge der Conquistadoren, der Eroberer alter Schule, antreten? Wer wird einbrechen in die weiten, fruchtbaren Gebiete, von deren Ausdehnung wir uns keine Vorstellung machen können, wenn die nicht allzu arbeitswilligen Eingeborenen versagen? Wird das Beispiel Chinas Schule machen?

Auch in Indonesien selbst ist man nicht allzu optimistisch bezüglich der Zukunft. Man befürchtet, Holland habe sein verlorenes Paradies noch nicht vergessen und könne Neuguinea eines Tages als Stützpunkt für einen Angriff auf Indonesien benutzen.

Man sieht aus allem, daß der Präsident des jungen Staatenbildes vor sehr schweren Aufgaben steht.

Er muß sein eigenes Land, das ja heute noch zum größten Teil brach liegt, und in dem eine große Armut herrscht, so stark machen, daß es dem äußeren wie dem inneren Feinde erfolgreich Widerstand leisten kann.

Die USA haben Indonesien eine Anleihe von mehreren Millionen Dollar angeboten. Soekarno weiß genau, daß er keiner leichten Zeit entgeht. Er hat nicht unsonst bei seiner Antrittsrede gesagt:

„Brüder, ich bete um Stärke! Es gilt, die Leere, die Freiheit heißt, auszufüllen!“



Der Ackerbau in Indonesien wird mit primitiven Mitteln betrieben. Während die Hauptstadt Indonesiens, Djakarta (früher Batavia) größtenteils ein modernes Gepräge zeigt, ist das Land noch sehr rückständig. Typisch für den Ackerbau auf Java, ist dieser einfache Holapflug.